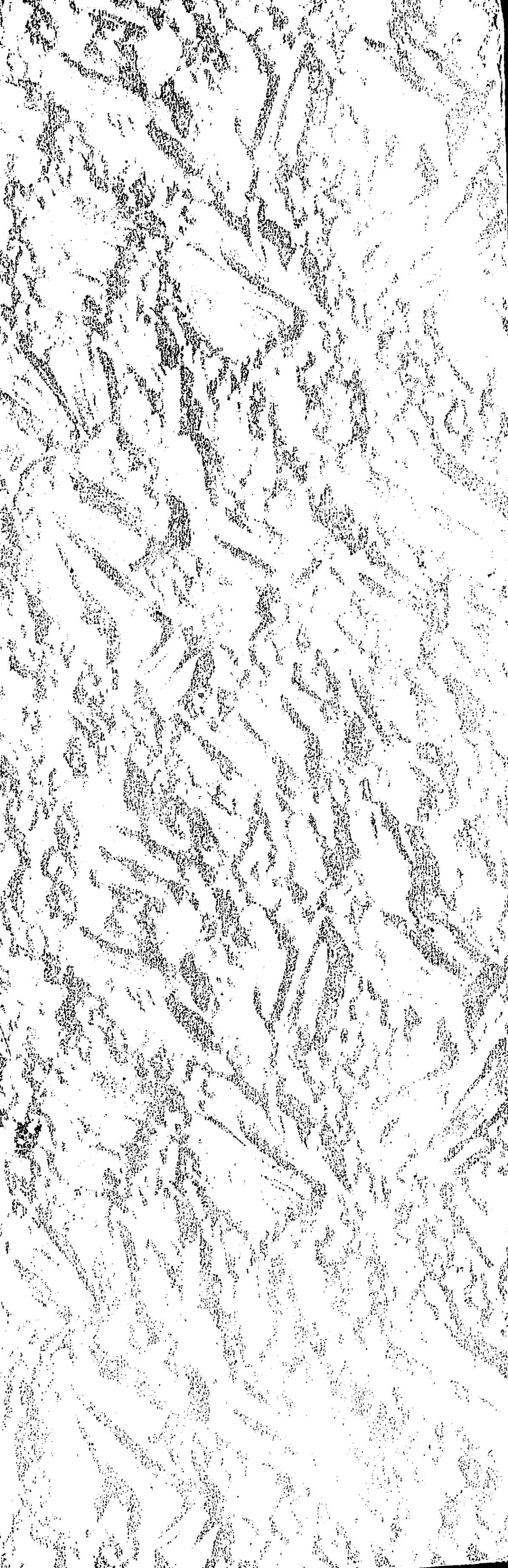
PETERSEN



Cherubim.



Kurze Zusammenstellung der wichtigsten Ansichten
und Erklärungen seit Luther

mit Zusätzen

von

J. Petersen,
Pastor an St. Matthäus in Jersey City.



Gütersloh.
Druck und Verlag von C. Bertelsmann.
1898.


THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARIES
CHICAGO, ILL.

Meinem teuren Bruder

Hauptpastor H. Petersen

in Eddelack

in herzlicher Liebe gewidmet.

Der Verfasser.

Das Wort „Cherubim“ ist ein Plural, dessen Singular „Cherub“ heiſst und auch oft vorkommt in der heiligen Schrift. Der Singular kommt zwanzigmal vor, und zweimal als Personenname, nämlich Esra 2, 59 und Nehemia 7, 61. Die übrigen Stellen sind: 2. Mos. 25, 19; 37, 8; 2. Sam. 22, 11; 1. Kön. 6, 24. 25. 26. 27; 2. Chron. 3, 11. 12 (zweimal); Ps. 18, 11; Hesek. 9, 3; 10, 2. 4. 7. 9. 14; 28, 14. 16 und 41, 19. Der Plural steht dreiundsechzigmal in der Schrift, davon einmal im Neuen Testament. Hebr. 9, 5 (zweimal in den Apokryphen, nämlich Sir. 49, 10 und Gesang der drei Männer im Feuer, Dan. 3, 55). Die übrigen Stellen sind: 1. Mos. 3, 24; 2. Mos. 25, 18. 19. 20. 22; 26, 1. 31; 36, 8. 35; 37, 7. 9; 4. Mos. 7, 89: 1. Sam. 4, 4; 2. Sam. 6, 2; 1. Kön. 6, 23. 27. 28. 29. 32. 35; 7, 29. 36; 8, 6. 7; 2. Kön. 19, 15; 1. Chron. 14, 6; 29, 18; 2. Chron. 3, 7. 10. 11. 13. 14; 5, 7. 8 (zweimal); Ps. 80, 2; 99, 1; Jes. 37, 16; Hesek. 10, 1. 2. 3. 5. 6. 7 (zweimal). 8. 9. 15. 16 (zweimal). 18. 19. 20; 11, 22; 41, 18 (zweimal). 20. 25. Hiernach wäre die Liste in der Konkordanz von Laukisch, Leipzig-Frankfurt 1677 zu ergänzen.

Wir geben diese volle (so glauben wir wenigstens) Übersicht aller vorkommenden Stellen, um zu zeigen, wie die Cherubim, und damit die Vorstellung und Lehre von denselben sich vom ersten Buch Mosis an durch die ganze heilige Schrift, insonderheit aber durch das Alte Testament hindurchziehen, und also wohl einer näheren Betrachtung wert zu sein scheinen.

Das erstemal kommt das Wort „Cherubim“ vor 1. Mos. 3, 24: Und (Gott der Herr) trieb Adam aus, und lagerte vor dem Garten Eden den Cherub mit einem bloſsen, hauenden Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens, so Luther; wörtlich heiſst es also: Und (jahweh elohim) lieſs gegen Osten des Garten Eden die Cherubim und die Flamme (d. h. mit der Flamme) des sich hin und her wendenden (d. h. blitzartig-zuckenden) Schwertes wohnen, zu bewahren den Weg des Baums des Lebens. — Da dies die erste Stelle ist, wo das Wort „Cherubim“ vorkommt, muſs sie die grundlegende sein für die Auffassung aller übrigen Stellen.

Was bedeutet das Wort? das wird die allererste Frage sein. Hören wir zuerst Luther (Tom. IX. S. 113; Altenburg. Ausg.): Von denen Cherubim aber muſs ich sagen, weil ihrer in der Schrift oft gedacht wird. Davon schreiben aber die lateinischen Lehrer nichts, ohne daſs sie sagen, das Wort Cherubim heiſse: vollkommne Erkenntnis. Unter den Griechen ist Dionysios, von dem sie rühmen, daſs er St. Paulus Discipul gewest sei, ist aber nicht wahr, denn er ist voll unnützes und närrisches Geschwätzes, sonderlich da er disputiert de coelesti et ecclesiastica hierarchia, d. i. von des Himmels- und Kirchen-Regiment. Darinnen er neun Chöre, gleichwie Sphären macht, und in den öbersten Chor setzt die Seraphim, nach dem die Cherubim etc. etc. Darumb will ich nun von den Cherubim, so viel ich davon habe lesen und verstehen können, meine Meinung sagen. Und deucht mich, daſs Cherub heiſse ein blühendes, volles und schönes Antlitz, wie man an jungen Mägdlein und Knaben siehet in der Jugend, wie man auch die Engel malet, daſs sie jungen Kindern gleich sehen. Daſs man also Cherubim verstehe für Engel, die da erscheinen nicht mit einem runtzlichen noch traurigem Ange-

sichte, sondern mit einem fröhlichem Geberde und vollem feisten Angesichte, es sei ein menschlich oder ander Angesicht, und ist Cherubim ein gemein Wort, das von vielen kann gesagt werden. Darumb es nicht ein einzel oder sonderlich Ding sein kann, unter den Chören oder Ordnungen der Engel, wie Dionysio träumet, sondern gehört auf die Erscheinung, daſs sich die Engel in einem solchen blühenden und jungen Angesicht gemeiniglich den Menschen erzeigen und sehen lassen.

Dieser Meinung sind auch die Ebräer, die da sagen, daſs Cherub ein chaldäisch Wort sei und Kaf oder Kappa sei littera servilis. „Rub“ aber heiſse ein schöner, junger Geselle, der eines völligen und blühenden Angesichts sei, und werden daher die Engel cherubim genannt, als die sich in einer jungen, fröhlichen und lieblichen Gestalt sehen lassen, wie man sie auch fast malet . . . .

Daſs aber in den Büchern der Könige stehen von den cherubinischen Teppichen, dadurch werden auch verstanden die völligen und frischen Angesichte der Engel zugleich mit den Flügeln. Nicht daſs die Engel Flügel haben, sondern daſs man sie in einer andern Gestalt nicht malen kann . . . .

Aus dieser Erklärung Luthers stammt wohl der deutsche Ausdruck als Kosename für kleine blühende Kinder, z. B. du kleines Cherubberle = Krupperle, du kleiner „Cherub“, auch im Englischen viel so gebraucht.

Auf diese Auffassung laufen mehr oder weniger diejenigen Auffassungen hinaus, welche das „k“ oder „ch“ in cherub nur als Vorsilbe betrachten, und das Stammwort also „rub“ sein lassen. Doch sehen wir weiter.

Daſs aber Gott für die Thür des Gartens gegen dem Morgen lagert den Cherub, und ein glentzendes feuriges Schwerdt, das sich hin und her wendet und glentzet wie

eine Flamme, hat er darumb gethan (sagt er), dafs er den Weg verwahret, dafs Niemand zum Garten käme: Ist allzumal geredt, wie genug gesagt ist, dafs der Mensch im Herzen fühlet, und die Erfahrung gibt, dafs dem Tode nicht zu wehren, und keine Hülfe darwider sei. — Hie mufs aber die Närrin, die Vernunft, ihre Augen blenden, die sich fast bekümmert, was der Cherub und das glentzende Schwerdt sei.

Cherub was für ein Thier [Lebwesen] heifse, ist noch heutig's Tags unbewufst, aber bisher ist's dafür gehalten von unsern hohen Schulen, dafs es sei der neun Chöre der Engel im Himmel einer. In der Ebräischen Sprach findet man nicht mehr davon, denn dafs es Flügel habe, es sei für ein Thier, was es wolle. Also lesen wir im andern Buch Mose (25, 20), dafs Moses auf den Laden Gottes zween Cherub machen sollt, die ihr Angesicht gegen einander wendeten. Daraus es klar ist, dafs die Cherub müssen Flügel haben, wie die Vögel. Was sie aber für Angesicht haben, weifs ich nicht. Darumb haben sie gemeinet, es sind Engel. Wie sie auch die Maler mit Flügeln malen nach diesem Wort.

Der Text schleufst nicht, dafs der Cherub das Schwerdt in der Hand gehabt und gehalten: Sondern gibt nur so viel, dafs es für den Garten gelegt sei neben oder mit dem Cherub. Aber wie dem allem, wollen wir bei dem einfeltigen Sinne ernstlich bleiben, wie Adam sampt allen Nachkommen verschlossen ist (ohn) Hülfe, Trost und alle Wege, damit das Leben zu retten oder aufzuhalten wäre. Darumb ist der Cherub und das Schwerdt da, das da blitzt und schreckt, und wenn Jemand hinzugehen wollt, dafs es ihn erwürgete, welches er alles bei sich gefühlet hat. Derhalben gefällt mir's auch nicht übel, dafs man dies deutet nach dem geistlichen Verstand, dafs es sei das

böse Gewissen. Denn Cherubim bedeutet eigentlich das Predigtamt oder Wort, und die mündliche Rede, die man vergleicht einem Fittig, wie auch die Heiden gethan haben, wenn sie das Wort wollten malen. Darumb sie auch ihrem Mercurio, der das Reden führet, Fittig angemalet haben, und die Poeten vom Wort sagen, wie es dahin fleuget wie ein Pfeil, und nicht kann wiederrufen werden. Also weil Cherubim hie heifsen die Predigt des Gesetz Gottes, das hat neben sich ein glentzendes feuriges Schwerdt, das ist ein streng Urtheil Gottes, das da schrecklich ist dem Gewissen. (Luth. Werke, Altb. Ausg. Ed. Tom. IV. p. 35. 36. Anm. 28.)

An einer andern Stelle sagt Luther (Tom. IX. p. 401): Also man den Engel, der zum Hüter über das Paradies gestellt ward, mit Augen sehen und begreifen können.

Abermals schreibt er (Tom. V. p. 463): In der Schrift sind Cherubim zween Engel mit Flügeln, aber hie nennt er Cherubim die Winde und Wolken, denn die Wolken fliegen hinweg wie die Vögel. Die sind auch unsers Herrn Gottes Flügel.

Wir erkennen aus all diesem, dafs unser Luther zu keiner wirklich klaren Auffassung des Wesens der Cherubim resp. ihres Amtes und Wirkens gekommen ist. Doch können wir wohl sagen, dafs er daran fest hält, trotz seiner geistigen Deutung, dafs die Cherubim Engel seien.

In der langen Reihe der lutherischen Dogmatiker habe ich keinen gefunden, der speciell über die Cherubim etwas geschrieben hat. Sie schreiben sehr viel über die Engel, die sog. Angelologie wird nicht vernachlässigt, aber die Cherubim sind sehr dürftig behandelt. Johann Gerhard (Jena 1615, Tom. II. p. 22. 54) um nur einen zu nennen, oder Quenstedt (1691 Kap. XI. *Θέσις* II. etc.) — sie beschränken sich in Bezug auf die Cherubim darauf, dafs sie

dieselben als Engel, und zwar der ersten ‚Hierarchie' angehörend gelten lassen.

Wir können also diesen Zeitraum übergehen und schreiten fort zu Büchner in seiner Handkonkordanz (16. Aufl. 1882). Derselbe schreibt: Cherub, Cherubim. § 1. Wird wohl am besten von „stark sein" so genannt, und bedeutet I. insgemein eine Ordnung der Engel (1. Mos. 3, 24), denn daſs man darunter gräſsliche Gespenster oder gar den Teufel verstehen will, wie z. B. Menasse B.(en) Israel, ist ungegründet, und schickt sich zu der Heiligkeit Gottes gar nicht (§ 2). II. Eine Art Bilder in dem Tempel, desgleichen auf der Bundeslade als Zeichen der Majestät Jehovahs, dem alle lebendigen Wesen und Weltkräfte dienen müssen, und in dem Heiligen an den Wänden gemalt waren. Was sie für eine Figur gehabt, ist dunkel. Aus Ezech. 10, 14 f.; 1, 10; 1. Mos. 3, 24 läſst sich schlieſsen, daſs sie Tier- und Menschengestalt gehabt; von letzterem wahrscheinlich Haupt und Hände. Deswegen auch Jerobeam auf seine zwei Götzenkälber verfallen. Es steht unter anderm 2. Mos. 25, 17. 18; 26, 1; 36, 8. 35; 37, 7; 1. Kön. 6, 23; 2. Chron. 3, 7; Ezech. 41, 18. Er sitzet (der Herr) auf Cherubim, darum reget sich die Welt (Ps. 99, 1; 1. Sam. 4, 4; 2. Sam. 6, 2; Jes. 37, 16).

Nach Bähr, Symbolik I. 311—314. 340—361 sind die Cherubim nicht unmittelbar Bilder Gottes oder der göttlichen Eigenschaften, denn sonst würden sie geradezu gegen das Bilderverbot streiten, und es wäre die gröſste Inkonsequenz, Abbildungen Jehovahs verpönen und im Heiligtum selbst aufzustellen; — sondern sie sind als lebendige Wesen (*ζῶα*, Off. Joh.), denen das Leben *κατ' ἐξοχήν* zukommt, Geschöpfe, die das volle, ganze, höchste, vollkommenste, kreatürliche Leben haben, die auf der

höchsten Stufe derselben stehen. Der Cherub ist der Komplex der höchsten kreatürlichen Lebenskräfte, Zeugnis und Offenbarung göttlichen Lebens. Die vier ihn bildenden Geschöpfe weisen auf besondere Modifikationen des göttlichen Lebens hin: der Stier auf die zeugende, schaffende Kraft; der Löwe als Bild der unüberwindlichen Kraft und Furchtbarkeit Gottes, Herrscher- und Richterwürde; der Adler als Symbol der Allgegenwart und Allwissenheit; der Mensch, Bild der intelligenten Kraft, der absoluten Geistigkeit. So wird der Cherub, als Repräsentant der ganzen Schöpfung, ein Zeuge der durch das ganze Reich der Geschöpfe sich offenbarenden Schöpferkraft, Majestät, Allgegenwart und Allwissenheit, endlich der absoluten Weisheit Gottes. Als ein solcher Zeuge dient er zur Verherrlichung Gottes, ja er ist das faktische lebendige Lob Gottes selbst, daher Off. Joh. 4, 8 die Lebensthätigkeit der vier ζῶα in unaufhörliches Loben und Preisen Gottes gesetzt wird. Daher stehen die Cherubim in Verbindung mit dem Paradies: weil ihnen, als Geschöpfen, die das Leben auf seiner höchsten kreatürlichen Stufe besitzen, die Stätte des Lebens als Wohnort, und die Bestimmung, ihn zu bewahren, zukommt. Noch häufiger stehen sie in Verbindung mit dem Thron Gottes. Dieser ist der Ort der vollkommensten Offenbarung der Herrlichkeit Gottes, die Cherubim aber sind Repräsentanten der Schöpfung, als des Komplexes aller, auch der höchsten Offenbarungen Gottes: also haben beide, Thron und Cherub, die Idee der Offenbarung göttlicher Herrlichkeit mit einander gemein. Daher machte man auch von den Cherubs, ohne eben an die einzelnen Bestandteile zu denken, einen bildlichen Gebrauch, indem man die Grundidee festhielt, die der höchsten, Gottes Herrlichkeit abspiegelnden und offenbarenden Stufe des kreatürlichen Lebens. — Engel sind die Cherubim nicht

(die Cherubim sind keine wirklichen Wesen, sondern Gebilde, fingierte Wesen, deren Gestalt wandelbar war): wohl aber konnten die Engel, insofern sie die höchsten Geschöpfe sind, deren Wohnort der Himmel, und deren Geschäft das Lob und Preis Gottes ist, die auf der höchsten Stufe kreatürlichen Lebens stehen, mit dem Namen Cherubim belegt werden.

Hier also haben wir eine ganz andere Auffassung der Cherubim, die sich zusammenfaſst in die Worte: Engel sind die Cherubim nicht. Wie sich das zusammenreimt, mit den Worten: wohl konnten die Engel, insofern sie die höchsten Geschöpfe sind etc. — — — mit dem Namen Cherubim belegt werden, weiſs der Verfasser nicht zu reimen; Engel, die Cherubim genannt werden mögen, aus diesem oder jenem Grunde, die doch keine Engel sind — die Logik verstehe, wer kann!

Wir haben also jetzt bisher schon manche verschiedene Auffassungen gehört: die Cherubim sind Teufel, Spukfiguren, fingierte Wesen allerlei Gestalt, sind Engel, die keine sind; sind das Wort, die Predigt des Gesetzes, das böse Gewissen, sind Engel der höchsten Hierarchie. Zeigt das nicht zur Genüge, daſs es an der Zeit ist, daſs ein wenig mehr die Schrift durchforscht werde, was eigentlich die Cherubim seien? Das ist auch gefühlt worden von allen neueren Exegeten der heiligen Schrift, und wir wollen deshalb übergehen zu denselben. Hören wir zuerst den Bahnbrecher der alttestamentlichen Theologie. Wir wollen nicht verkennen die Verdienste anderer, insbesondere nicht die Verdienste eines Johann Tobias Beck, der nächst Roos einen neuen Grund legte zu aller schriftgemäſsen Psychologie, und zu dessen Füſsen es mir noch vergönnt war, etliche Stunden seiner Auslegung eines Micha etc. zu lauschen mit seinem, irdisch gesprochen, so furchtbar häſs-

lichen Gesicht, das doch in Wahrheit mir heute noch leuchtet wie ein Angesicht eines Verklärten, eines so geistig durchleuchteten Angesichts, wie mir keines jemals ist begegnet. Aber der Bahnbrecher der alttestamentlichen Theologie in unserer Zeit ist doch Prof. Dr. Oehler von der Tübinger Universität.

Aus einem Kollegienheft citiere ich deshalb die folgenden Worte über die Cherubim (dem Verfasser ist sehr wohl bekannt, dafs seine alttestamentliche Theologie lange im Druck erschienen ist: 1868—1869): Die Cherubim sind eines der bedeutendsten Kultussymbole, ihre Bilder erscheinen auch auf den Teppichen der Stiftshütte, wie später an den Wänden des salomonischen Tempels (1. Kön. 6, 6 etc. und Ezechiel in der Vision des neuen Tempels). Zuerst werden sie erwähnt als die Wächter des Paradieses Gen. 3, 24; ein Zug, der darauf deutet, dafs die Anschauung der Cherubim einer über den Mosaismus zurückliegenden Symbolik angehöre. In Ps. 18, 11 sind sie die Träger des Wolkenwagens Jahwe's; als Träger der Theophanie erscheinen sie Ezech. 10, 1 ff., cf. 1, 4 ff., an welcher letzteren Stelle sie chajat heifsen, was, wie die *ζῶα* (Apost. 4, 6 ff.) durch Lebwesen zu übersetzen ist. Zu einer selbständigen Persönlichkeit wie die melachim erscheinen sie nirgends ausgeprägt; sie sind — und dies gilt auch Gen. 3, 24 — gebunden an die Stätte der göttlichen Einwohnung, nicht haben sie den Beruf ausgesandt zu werden. Bei Ezechiel, wo ihre Gestalt am kompliciertesten ist, erscheinen sie mit einem vierfachen Gesicht von Menschen, Löwen, Stier und Adler, mit vier Flügeln, von denen zwei zum Fliegen dienen, die beiden andern den Leib bedecken, dabei mit Armen und Füfsen, und am ganzen Leib mit Augen übersäet. Diese Ezechiel'sche Beschreibung ist nicht auf die Cherubim des Heiligtums zu übertragen, würde doch auf der

Bundeslade schon der Raum für solche komplicierte Gestalten gefehlt haben. Auch die Cherubim im salomonischen Tempel waren wohl einfacher, denn da nach 1. Kön. 7, 29 und 36 dort neben dem Cherubsbild noch Bilder von Löwen und Stieren auf dem ehernen Wagen erschienen, so können sie nicht schon in den Cherubsbildern enthalten gewesen sein. Aber jene Bilder stehen allerdings in Beziehung zu den Cherubim, wobei weiter zu beachten ist, dafs in 1. Kön. 6, 29 Palmen und Blumenwerk, in Ezech. 41, 18 ff. wieder Palmen in Verbindung mit den Cherubim erscheinen. Wenn nun in der Cherubsgestalt aber doch auch noch Ezech. 1, 5 offenbar die Menschengestalt dominiert, so gilt dies noch viel mehr von den Cherubim des Pentateuchs, denen Hände (Gen. 3, 24), Gesichter (Exod. 25, 20) zugeschrieben werden. Im Pentateuch würde man an und für sich nicht weiter kommen als zu beflügelten Menschengestalten, und insofern ist es mifslich, wenn Hengstenberg in seiner Schrift: „Der Pentateuch und Ägypten“, die Cherubim geradezu als Nachbildung der ägyptischen Sphinx betrachtet, die aus der Gestalt eines Menschen und der Gestalt eines Löwen zusammengesetzt sind. Auf der andern Seite aber ist doch zuzugeben, dafs, was in der komplicierten Zeichnung bei Ezechiel in den Cherubim liegt, nur als Entwicklung des Ursprünglichen in ihrer Symbolisiertheit gefafst werden kann.

Die Deutung der Cherubim hat davon auszugehen, dafs sie, wie gesagt, einen Ort oder Stätte der Einwohnung Gottes bezeichnet, so das Paradies, die Stiftshütte, der Tempel. Ebenso sind sie Träger der Erscheinung Gottes, wenn er der Welt in seiner Herrlichkeit sich manifestiert, und heifsen deshalb Wagen Gottes (1. Chron. 28, 14 cf. Ps. 18, 11). Indem sie den Zugang zum Paradiese verwahren, indem sie Exod. 25, 20 die Bundeslade schirmend

verhüllen, ist ihre weitere Bestimmung, die Unnahbarkeit des göttlichen Wesens zum Bewufstsein zu bringen, nur soll eben in ihrer Gestalt die Gröfse des unnahbaren Gottes in solcher Form zur Anschauung gebracht werden, die dem Bilderdienst keinen Vorschub leistet. Allein hiermit ist das Symbol wenigstens in seiner ausgebildeten Gestalt noch nicht erschöpft, indem es die edelsten irdischen Lebewesen in sich vereinigt und sie mit den edelsten Repräsentanten des Gewächsreichs in Verbindung bringt, soll ihre Gestalt die in der Welt sich erweisende Herrlichkeit Gottes in der Weise zum Bewufstsein bringen, dafs alle in der Welt wirkenden Lebenskräfte lediglich als Ausflufs dieser göttlichen Herrlichkeit erkannt werden sollen. Der Löwe und der Stier als Symbol der Weisheit und Einsicht; die Allwissenheit Gottes wird durch die Menge der Augen ausgedrückt; die stete Beweglichkeit der *ζῶα* Apok. 4, 8 lehrt die nie rastende Lebendigkeit der göttlichen Wirksamkeit; was auch dadurch symbolisiert wird, dafs in den, den Cherubim beigegebenen Rädern der Geist des Lebendigen ist. Die Vierzahl ist die Signatur der Allseitigkeit. Darnach wird Jahwe, wofern er als der über den Cherubim thronende wohnt, erkannt als der in Macht, Weisheit, Allwissenheit die Welt nach allen Seiten durchwaltende. An die Stelle bewufstlos wirkender Naturkräfte tritt die allumfassende bewufste Aktuosität des lebendigen Gottes, des Gottes der Geister alles Fleisches, und darnach ist die Bedeutung des Gebetes Ps. 80, 2 auch zu bemessen.

Die Erklärung des Ausdrucks Kerub ist durchaus unsicher. Die von Hengstenberg erneuerte rabbinische Deutung, dafs das „ke“ in dem Worte das „ke“ der Vergleichung sei, das Wort also bedeute: gleich viele, eine zusammengefafste Vielheit, setzt doch eine gar zu monströse Wortbildung voraus. Mehr für sich hat die Annahme, dafs

Kerub durch Umstellung aus rekub gebildet sei, da die Cherubim als göttlicher Wagen 1. Chron. 28, 18 cf. Ps. 18, 11 verstanden seien. Wenig Wahrscheinlichkeit hat die Erklärung nach dem Syrischen, wonach im Syrischen Karab „einschneiden", Kerub also Eingeschnittenes, *γλυπτόν*, wäre, woraus man dann Geschöpfe der Einbildungskraft und ideale Geschöpfe machte. Andere gingen von der Bedeutung des Arabischen aus, einschneiden, ängstigen, wonach die Cherubim Angst erweckende Wesen seien. Sehr gewöhnlich ist die Kombination des Cherub mit dem griechischen *γρύψ*, dem Greif, der verborgene Schätze bewacht, worauf man sich besonders auf Ezech. 28, 14 ff. beruft; dort wird der König von Tyrus, der auf dem heiligen Götterberg in Edom zwischen feurigen Steinen wandelt etc., mit dem Cherub verglichen. Die Deutung jener Stelle ergiebt sich aber aus dem Obengesagten: der König von Tyrus wird durch diese Vergleichung als einer hingestellt, in welchem nach seiner Meinung die Majestät Gottes sich reflektiert, und er Wächter der göttlichen Wohnstätte ist.

Es ist leicht zu ersehen, welch ein unendlicher Fortschritt geschehen ist in der Erkenntnis des Wesens der Cherubim, in der verhältnismäſsig kurzen Spanne Zeit zwischen Ewald, Bähr, Hengstenberg — und Oehler!

Auf der andern Seite ist auch leicht zu erkennen, daſs auch dieser eminente alttestamentliche Forscher noch keine befriedigende Antwort gegeben hat über die Cherubim. Aber derselbe hat die Bahn gebrochen für spätere Forscher.

Wollten wir nun alle anführen, die etwas über die Cherubim geredet oder geschrieben haben, so wäre das — wenigstens für den Unterzeichneten — unmöglich einerseits, andrerseits aber auch unnötig, da die besonders

wichtigen Ansichten bis soweit bereits angeführt worden sind.

Hören wir deshalb, was die neusten Ausleger und alttestamentlichen Theologen zu sagen haben, und wir geben zuerst einem amerikanischen Theologen das Wort. Dr. J. A. Seiss: Die Offenbarung Jesu Christi etc. übersetzt von P. A. Stuckert († 3. Sept. 1896) 1884, autorisierte Ausgabe I. S. 245 ff. schreibt: Was haben wir uns unter diesen Lebewesen vorzustellen? Sie singen genau dasselbe Lied, welches die Ältesten singen (Off. 5, 9. 10). Sie geben dem Lamme Preis, weil es für sie erwürgt wurde, und weil es auch sie durch sein Blut „aus allerlei Geschlecht und Zungen, und Volk, und Heiden“ erlöset hat. Auch sie sagen von dem Lamme: „Du hast uns Gott erkauft mit deinem Blut“. Daraus können wir nun unbedenklich den Schlufs ziehen, dafs die also Sprechenden auch verklärte Menschen sein müssen, und keineswegs Tiere, oder blofse Repräsentanten der stummen Kreatur oder der Naturkräfte sind. Einige der späteren Kirchenväter hielten diese Lebewesen für Abbilder der vier Evangelisten; daher man dem Markus den Löwen, und dem Johannes den Adler als Sinnbild beigab etc., doch dies ist nur Spielerei und im Text nicht begründet, denn die vier Evangelisten waren Juden, während diese Lebewesen aus allerlei Geschlecht, Zungen, Volk und Heiden stammen. (Nach Off. 5, 9. 10.) Andere halten sie für die Erlösten im allgemeinen, und erklären die vierfache Verschiedenheit als Symbol der Haupttugenden der Heiligen. Diese Erklärung ist aber viel zu unbestimmt, und wird den an die Erklärung dieses Gesichts zu stellenden Ansprüchen nicht gerecht. Wieder andere sehen in ihnen die Darstellung der verschiedenen Dispensationen, der Löwe soll das Zeitalter der Patriarchen bezeichnen; das Rind das Gesetzeszeitalter, der Mensch das

Christentum und der Adler das tausendjährige Reich. Wir haben es aber hier mit Lebewesen zu thun, die alle bereits an ihrer angewiesenen Stelle sind, ehe das Millennium (tausendjähriges Reich, Off. 20, 4) in die Erscheinung treten kann; ja diese Lebewesen wirken sogar zur Herbeiführung eben dieses gesegneten Zeitalters mit. — Die Kräfte der Vorsehung, sogar noch andere, seien hierunter versinnbildlicht, was allerdings der Wahrheit näher kommt, wenn man darunter nicht die Vorsehung im allgemeinen versteht, sondern jene besondere Haushaltung und Ordnung der Dinge, die erst bei der Zukunft Christi und bei der ersten Auferstehung ins Leben treten wird, und zwar nicht als etwas Unpersönliches, sondern als Vorsehungskräfte, die in jenen persönlichen Lebewesen ihren Mittelpunkt und Hauptausflufs haben.

Der leichteste und kürzeste Weg zur Erklärung dieser merkwürdigen Erscheinung ist, zum Alten Bund zurückzugehen; denn gar manches ist den darin niedergelegten himmlischen Dingen nachgebildet worden (vgl. 2. Mos. 25, 40). Jüdische Schriftsteller berichten uns, dafs das Banner jedes einzelnen Stammes von Israel der Farbe des Edelsteins entsprach, der ihn im Brustschildlein des Hohenpriesters darstellte, und dafs in jedes dieser Banner eine besondere Figur hineingewirkt war; Juda hatte das Zeichen eines Löwen; Ephraim das eines Rindes; Ruben das eines Menschen und Dan das eines Adlers. Dieses waren die die Gesamtheit aller übrigen Stämme darstellenden oder Repräsentativstämme, unter deren vier Paniere sich alle übrigen sammelten (4. Mos. 2); gegen Morgen Juda mit Issaschar und Sebulon; gegen Mittag Ruben mit Simeon und Gad; gegen Abend Ephraim mit Manasse und Benjamin; gegen Mitternacht Dan mit Asser und Naphthali. In der Mitte dieses Viereckslagers befand sich die Hütte des

Stifts mit vier Abteilungen Leviten, die ein inneres Lager um die Stiftshütte herum bildeten.

In dieser Ordnung zog Israel durch die Wüste, unter den vier Panieren des Löwen, des Rindes, des Menschen und des fliegenden Adlers. Dies waren ihre Standarten, ihr Schutz, ihre Bedeckung, die Wahrzeichen der sie schirmenden und leitenden Kräfte. Diese Banner gehörten mit zu der himmlischen und göttlichen Fürsorge und Führung, unter welcher Israel aus der Knechtschaft befreit und in der Wüste erhalten wurde, und sich endlich im gelobten Lande niederlassen konnte. Jedenfalls war dies die irdische, äufsere, greifbare (materielle) Darstellung (Aspekt) der Sache. In Ezechiels Gesicht der Cherubim begegnen wir demselben Bild, jedoch mehr nach einer innern und himmlischen Seite hin (Ezech. 1).

Die eigentliche Bedeutung des Wortes Cherub ist beschützen, bedecken. Bei der Austreibung des ersten Elternpaares aus dem Paradiese stellte Gott Cherubim vor den Garten Eden gegen Osten hin, „zu bewahren den Weg zu dem Baume des Lebens“ (1. Mos. 3, 24); ebenso wird der Fürst von Tyrus einem Cherub verglichen, der sich weit ausbreitet und welcher deckt (Ezech. 28, 14). Ein Gesicht der Cherubim bezieht sich also auf solche Wesen, welche decken, erhalten, bewahren und bewachen. Und was sah Ezechiel von Israels Beschützern und Erhaltern in diesem Gesicht?

„Über dem Himmel war es gestaltet gleich wie ein Thron, anzusehen wie ein Saphir; und auf demselbigen Thron safs einer, gleichwie ein Mensch gestaltet.“ Dies war der Thron Gottes. Aber unterhalb des Thrones, in Verbindung mit demselben, und mit dem Leben des Thrones verwoben „war es gestaltet wie vier Lebewesen“, die „hin

und her liefen wie ein Blitz", und die sich wie ineinander gehende Räder bewegten, voller Augen vorn und hinten. Durch diese Lebewesen strömte der Geist des Throns aus nach jeder Richtung, wie er wollte. Bei allem, was auszuführen war, da waren auch sie zur Hand. Diese Lebewesen, als Willensvollstrecker des Geistes des Thrones, vereinigten nun in sich (jedes für sich) alle Formen, die wir auf den Panieren Israels finden, Löwe, Mensch, Rind und Adler (Ezech. 1, 10).

Diese Cherubim waren keine menschliche Wesen; denn schon im Garten Eden begegnen wir ihnen als den Dienern Gottes, während es aufser Adam und Eva keinen andern Menschen gab, und zur Zeit des Ezechiel gab es noch keine Menschen im Verklärungsstand, daher keine solchen, die fähig gewesen wären, ein so hohes Amt zu bekleiden. Diese Cherubim waren deshalb Engel und mufsten es sein; denn „von den Engeln spricht er: Er macht seine Engel Geister und seine Diener Feuerflammen" (Hebr. 1, 7; Ps. 104, 4); und „er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen" (Matth. 4, 6). Was nun die Cherubim unter der alten Ordnung der Dinge waren, das sind diese Lebewesen unter der neuen Ordnung der Dinge, welche zur Zeit, worauf sich dieses Gesicht des Apostels bezieht, hervortreten wird. Hier aber sind es keine Engel, sondern erlöste Menschen in verklärtem Zustande, in Verbindung mit dem Gerichtsthron im Himmel, eingeweiht und vertraut mit den Interessen und allen Umständen, welche sich auf das zukünftige Gottesreich auf Erden beziehen. Sie stehen darum in einem gleichen Verhältnis zum göttlichen Thron und zum ewigen Königreich, wie die Cherubim in den früheren Dispensationen dazu standen, und jetzt noch dazu stehen. Diese Lebewesen sind die Cherubim der neuen Ordnung und einer höheren gött-

lichen Heilsentfaltung; sie sind unmittelbar mit dem Thron der neuen Ordnung verbunden. Sie sind inmitten des Thrones; sie umgeben den Thron, sie sind der Ausdruck desselben. Das Aussehen eines Löwen, Menschen, Rindes und fliegenden Adlers kommt ihnen deshalb zu, weil sie die himmlischen Kräfte zum Schutz und zur Bedeckung des Heerlagers des Herrn in sich tragen, und weil unter ihrer Thätigkeit nach und nach die ganze Welt ein solches Heerlager, und damit ein Reich des Segens und der Herrlichkeit werden soll.

„Welche würdig sein werden“ — sagt Jesus — „jene Welt,“ d. h. jenes neue Zeitalter, jenen „Äon“ (*αἰῶνος*) „zu erlangen, und die Auferstehung aus den Toten, . . . die sind den Engeln gleich“ (*ἰσάγγελοι*) (Luk. 20, 35. 36); und in diesem Gesicht hier haben wir die Erfüllung dieser Verheifsung vor uns. Wir sehen hier gewisse, ganz besonders hervorragende Klassen solcher Erlösten dargestellt, welche vor allen andern der Auferstehung aus den Toten, oder der Hinwegnahme bei lebendigem Leibe gewürdigt wurden, und die nicht nur ihrer Gestalt nach wesensgleich mit den Engeln sind, sondern die auch die genaue Stellung einnehmen, welche in früheren Dispensationen Engeln anvertraut war.

Der Prophet Ezechiel sah nur vier Cherubim. Die Vierzahl weist auf das demselben angewiesene Werk und Gebiet, die Welt, hin. Unter diesen Vier sind aber viel mehr eingeschlossen und dargestellt; denn der Wagen Gottes sind zwei Zehntausende, Tausende und aber Tausende (Ps. 68, 17. 18).

Johannes sah ebenfalls nur vier Lebewesen. Vier ist die Zahl der Welt, anzudeuten, dafs das den vier Lebewesen übertragene Amt oder ihr Dienst in enger Beziehung steht

zur Vorsehung Gottes über die Welt. In den vier Lebewesen sind viel tausend verklärte Erstlinge (Menschen) sinnbildlich dargestellt, denen die hohe Auszeichnung zu teil wird, sogar den Thron mit ihrem göttlichen Erlöser zu teilen, und die durch alle kommenden, unendlichen Zeitläufe hindurch dessen Minister und die Ausführer seines heiligen Willens sein werden. Sie haben Flügel, denn die Natur der Engel ist ihnen nun eigen. Ja, sie haben sogar mehr Flügel, als die ihnen im Dienst vorangegangenen Cherubim (in Ezechiels Gesicht); dort waren es vier Flügel, hier sind es deren sechs, ein Hinweis auf ihre aufserordentliche Bewegungsfähigkeit und auf das viel weiter ausgedehnte Gebiet ihrer Thätigkeit. Israel vor alters war nur ein Volk; das nunmehrige Israel, mit dem sie es zu thun haben, umfafst alle Völker.

Sie sind voller Augen, vorn, hinten und nach innen.

Dies ist ein Sinnbild ihrer hohen, durchdringenden Verstandeskräfte. Rückwärts schauen sie in die Vergangenheit, vorwärts in die Zukunft; nach innen durchschauen sie sich selbst, sowie den Grund und die Beschaffenheit aller Dinge, und sind imstande, alle ihre Bewegungen und Dienstverrichtungen rasch und mit höchster Besonnenheit, mit richtigster Beurteilung und mit voller Sicherheit auszuführen. In der Wärme und Gröfse ihres Eifers mitzuwirken zum Lobe der Heiligkeit und Herrlichkeit des Herrn, Gottes, des Allmächtigen, der da war, und ist und sein wird, singen sie, ohne je zu ruhen: „heilig, heilig, heilig."

Manche haben diese Lebewesen für gleichbedeutend mit den 24 Ältesten gehalten, blofs unter veränderten Verhältnissen und in einer andern Art von Würde und Seligkeit. Doch so kann ich es nicht auffassen. Es ist zwar richtig: sie haben dieselben priesterlichen Weihrauchschalen wie die Ältesten; sie singen dasselbe Lied zum Preis einer

ihnen gemeinsamen Erlösung, eines ihnen gemeinsamen König- und Priestertums, sowie einer ihnen allen geltenden Herrschaft über die Erde. Aber dennoch haben diese Lebewesen, als eine Klasse für sich, ihre sie unterscheidende, besondere Eigenart, und diese Besonderheit wird nie aus dem Auge gelassen, sondern der Unterschied zwischen ihnen und den Ältesten wird immer hervorgehoben. Selbst auf Erden giebt es mancherlei Gaben und verschiedene Ämter, wie viel mehr wird dies im Himmel der Fall sein hinsichtlich des Ranges und Dienstes! Die Ältesten tragen Kronen und sitzen auf Thronen, welche vom Thron in der Mitte wohl unterschieden werden, diese Lebewesen jedoch haben den Thron selbst zu ihrer Krone. Sie sind am Thron selbst beteiligt und mitten darin, mit einem Wort, sie sind der eigentliche Ausdruck des Thrones. „Sie sind lebendige Sinnbilder und Zierden des Thrones, und deuten an, dafs sie demselben näher stehen, als die 24 Ältesten,“ sagt Bengel. Sie eröffnen den himmlischen Lobgesang, in den die Ältesten mit einstimmen; denn, „wenn immer die Lebewesen Herrlichkeit, und Ehre, und Danksagung darbringen dem, der auf dem Thron sitzt“, dann fallen die 24 Ältesten nieder vor dem, der auf dem Throne sitzt, und bringen Anbetung dem, der da lebet in die Äonen der Äonen, und werfen ihre Kronen vor dem Thron nieder, indem sie dem Allmächtigen, dem Schöpfer Himmels und der Erde, die Herrlichkeit, Ehre und Macht geben.

Die Ältesten scheinen die Mitwirker im Rat, die Lebewesen mehr die Exekutoren, die Ausführer des Willens und Rates Gottes zu sein, beide Rangordnungen aber zusammen sind diejenigen unter den Erlösten, welche Gott am allernächsten stehen. — Soweit Dr. A. Seiss.

Gewifs durfte und mufste derselbe gehört werden, und zwar auch in dieser Ausführlichkeit, denn er ist wohl der

einzige, der in so umfangreicher und präziser Weise diese Swedenborgianische Idee, dafs die Lebewesen, die Cherubim, erlöste Menschen seien, ausgesprochen und entwickelt hat, und dafs diese Lebewesen erst nach diesem Weltlauf existieren sollen. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, hier in diesem Zusammenhange die ganze Auslegungsart des gelehrten und beredten Doktors, die er für die Offenbarung in Anspruch nimmt, zu beurteilen und zu kritisieren. Nur soweit es sich auf die Cherubim, die Lebewesen, bezieht, müssen wir bemerken, dafs er in der Erklärung der einzelnen charakteristischen Züge — freilich nur vergleichsweise mit seinen „Cherubim“ der neuen Ordnung — manches Vortreffliche sagt über die Cherubim der Bibel. Seine Stellung aber, die er einnimmt gegenüber den Cherubim der Bibel, da er dieselben in der Offenbarung, wo doch ganz derselbe Name gebraucht wird, wie im Alten Testament im Ezechiel: (חַיִּים und ζῶα) für erlöste Menschen ansieht, ist durchaus nicht durch die Bibel gerechtfertigt. Er will diese Swedenborgianische Auffassung rechtfertigen dadurch, dafs die Lebewesen Off. 5, 9. 10 das Lied der Ältesten mitsingen; aber abgesehen davon, dafs der Text hier unsicher ist, so übersieht der verehrte Doktor, dafs V. 14 die Lebewesen nur „Amen“ sagen, die 24 Ältesten aber niederfallen. Selbst wenn der Text wirklich lauten sollte, wie Dr. Seiss annimmt (ἡμᾶς), so könnte man ganz gut hinweisen darauf, was St. Paulus Röm. 8, 22 schreibt: Denn wir wissen, dafs alle Kreatur sehnet sich mit uns etc., und ängstet sich noch immerdar, also auch die Cherubim.

Oder sind die Cherubim nicht creatura? Man könnte zwar einwenden, dafs Paulus nur von der unvernünftigen Kreatur rede, aber notwendig ist diese Beschränkung durchaus nicht. Müssen nicht auch die Engel warten bis zum Endgericht, bis ihr Gericht vollendet ist? Wie sollten

sonst die Christen über die Engel richten können? Ist nicht Christus der Erlöser und Richter über alle Kreaturen? Hat ihm der Vater nicht *alles* Gericht übergeben? Dazu kommt noch, dafs Hiob 4, 18 geschrieben steht: In seinen Boten (וּבְמַלְאָכָיו) sendet er Thorheit, cf. Kap. 15, 15; 25, 15? Man wende auch nicht ein, dafs Dr. Seiss diese Lebewesen erst herrschen läfst nach diesem Äon, denn St. Petrus schreibt klar und deutlich 1. Petr. 4, 7: „Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge," und noch deutlicher Johannes selbst 1. Joh. 2, 18: „Kinder, es ist die *letzte* Stunde". (cf. 1. Kor. 10, 11.) Wenn aber *dieses* die *letzte* Stunde ist, so giebt es nicht noch eine weitere „*letzte Stunde*", sondern es müfste eine „*neue erste Stunde*" kommen, wovon die Schrift nichts weifs. Oder um mit Dr. Seiss zu reden, es müfste nach dieser letzten Dispensation eine neue Dispensation eintreten, und diese *neue* Dispensation wäre eben beschrieben in der Offenbarung Johannis. Aber eben dieser selbe Johannes sagt ja, dafs es die letzte Stunde ist! Er kennt nach dieser letzten Stunde, wie die ganze heilige Schrift, nichts anderes als eine Ewigkeit, einen neuen Himmel und eine neue Erde. Und die Offenbarung Johannes schliefst eben damit ab, dafs dieser neue Himmel und diese neue Erde kommen wird zu gewisser Versicherung, dafs die geweissagten Dinge diesem Äon angehören, wie er ja auch gleich im Anfang versichert, dafs das Geschaute: „In der Kürze" (cf. dies ist die *letzte Stunde*), d. h. also in *dieser Zeit, diesem Äon* —, geschehen soll.

Sehr interessant ist es aber zu beobachten, wie weit die Auffassung der Cherubim bis heute noch auseinander geht: Es sind Teufel, vielgestaltete Wesen, eine zusammengefafste Vielheit, Engel, Engel höchster Ordnung, Naturkräfte, erlöste Menschen!

Sollte denn gar keine wirkliche, positive Ansicht über Wesen, Amt, Dienst der Cherubim zu gewinnen sein?

Hören wir, was Delitzsch (1873, 3. Auflage) in seinem Kommentar zu den Psalmen sagt, zu Ps. 18, 11—13:

Der Sturm, das nahe Wetter verkündend, war zugleich Vorbote des Rächers und Retters. Es liegt nahe, wenn man V. 11 mit Ps. 104, 3 vergleicht, כְּרוּב für das umgestellte רְכוּב (Gefährt, Ew. § 153[a]) zu halten; vorausgesetzt aber die Verwandtschaft des biblischen Cherub und den (nach Ktesias) indopersischen Greifen bedeutet das Wort (von send. grab, gareu, garefah, greifen) das ergreifende, und was es ergreift, unnahbar festhaltende Wesen, für semitisches Sprachbewufstsein vielleicht das starke Wesen, von כָּרַב = torquere, constringere (wovon mukrab, stramm, stark); die Bildung ist eine passive, wie גְּבוּל, יְסֹד, לְבוּשׁ. Die Cherube erscheinen Gen. 3, 24 als Paradieseswächter (was allein schon hinreicht, die in der Ev. K. Z. 1866, Nr. 46 erneute Erklärung zu widerlegen, dafs sie ein Symbol der idealen Einheit des Lebendigen seien, כרוב = כְּרוֹב „wie Vielheit“!) und anderwärts als der lebendige starke Wall und Wagen der unnahbaren Majestät Gottes, und vermitteln nicht blofs im allgemeinen die Weltgegenwart Gottes, sondern des der Welt die Feuerseite seiner Doxa zukehrenden Gottes. Wie in Äschylos' Prometheus Okeanos dahergeflogen kommt *τὸν πτερυγωκῆ τὸν δ' οἰωνὸν γνώμῃ στομίων ἄτερ εὐθύνων*, so reitet hier J. auf dem Cherub, dessen Entstellung der heidnische Greif ist, oder, wenn wir David in Beihalt von Stellen wie Ps. 104, 3; Jes. 66, 15 nach Ezechiel verstehen, er fährt darauf als auf seinem lebendigen Thronwagen (מֶרְכָּבָה). Der Thron schwebt auf den Cherubim, und dieser Cherubsthron schwebt auf den Schwingen des Windes, oder, wie wir auch sagen können: Der Cherub ist das diesem geistähnlichen

elementarischen Vehikel innerliche himmlisch-geistige. Der Lenker des Thronwagens selbst ist unsichtbar hinter dichten Gewitterwolken. רָכַב vereinigt wie nach altem Sprachgebrauch das deutsche „reiten“, und noch jetzt das holländische „ryden“ die Bedeutung des Reitens und Fahrens. — Zu Ps. 80, 2 macht Delitzsch nur die kurze Anmerkung: Die כְּרוּבִים, welche Gott bethront, d. i. auf denen er thront, sind die Träger der מֶרְכָּבָה des Weltregierers.

Keil in seinem Kommentar zur Genesis, III. Auflage. 1878, schreibt folgendes zu Gen. 3, 24:

Die Vertreibung aus dem Paradiese war somit eine auf das Heil des Menschen abzweckende Strafe, die ihn zwar dem zeitlichen Tode entgegenführt, aber vor dem ewigen Tode bewahren soll. Um ihm daher den Zugang zu dem Baum des Lebens zu verwahren, „liefs Gott gegen Osten (an der Ostseite) des Gartens die Cherubim und die (d. i. mit der) Flamme des sich hin und her wendenden (מִתְהַפֶּכֶת, d. h. blitzartig-zuckenden) Schwertes wohnen“ (sich lagern). Über Natur und Bedeutung der Cherubim sind die Ansichten der Neueren sehr geteilt; siehe darüber das Nähere in meinem Handbuch der biblischen Archäologie S. 92—99 der 2. Aufl. — Für das Wort כְּרוּב bietet die semitische Sprache keine passende Etymologie; es stammt ohne Zweifel von derselben radix, wie das griechische *γρύψ, γρυπές* und ist von den Stammeltern unseres Geschlechts mit der Paradiesessage zu den Völkern gekommen, seine Grundbedeutung also nicht mehr zu ermitteln.

Die Cherubim aber sind weder mythische Gebilde, gleich den ägyptischen Sphinxen und den geflügelten Stierkolossen der Assyrer (Then., Schrader u. a.), wunderbare, tierartige, geflügelte Wesen des Volksglaubens, welche den erscheinenden Gott durch die Lüfte fahren (Dillm.),

nicht blofs symbolische Figuren, in welchen alles Lebendige zusammengefafst ist, um die sichtbare Schöpfung zu repräsentieren (Bähr, Hengstenberg u. a.), sondern überirdische Geistwesen, wie schon aus unserer Stelle, aber auch aus Ezechiel 28, 14, wo der König von Tyrus mit einem כְּרוּב und mit אֱלֹהִים verglichen wird, unzweifelhaft erhellt. Um den Menschen die Rückkehr ins Paradies und den Zugang zum Baum des Lebens zu verwehren, dazu eigneten sich weder mythische Phantasiegebilde noch blofse symbolische Figuren. Als lebendige Wesen (חַיּוֹת, ζῶα, nicht Tierwesen) erscheinen sie auch in den Visionen Ezech. 1 und 10 und Apok. 4, in letzterer Stelle den Lobgesang der Seraphim Jes. 6, 3 anstimmend, in der Umgebung des göttlicheh Thrones. Diese Darstellung gründet sich auf die Verwendung der Cherube in der plastischen Symbolik des israelitischen Heiligtums, wo zwei Cherubsgestalten mit ausgebreiteten Flügeln auf der Bundeslade die Stätte des Thrones Gottes unter seinem Volke bildeten. Daraus hat sich die praktische Vorstellung vom Throne Gottes über den Cherubim und seinem Herabkommen vom Himmel auf den Cherubim und den Fittichen des Windes (Ps. 18, 11) entwickelt. Der Vorstellung überirdischer Geistwesen entspricht auch die Abbildung der Cherube in Menschengestalt mit Flügeln, welche die über die Schranken des Raumes sich erhebende Natur dieser Wesen versinnbilden. Dazu hat Ezechiel in Kap. 1 und 10 noch die Gesichter des Löwen, Stiers und Adlers, als Embleme der diesen Tieren eignenden Kräfte, Herrscherhoheit, Kraft und Festigkeit und Scharf- und Fernsicht, hinzugefügt.

Über die Bedeutung der Cherubim aber ergiebt sich aus dieser Verbindung derselben mit dem Thronen des in Israel sich offenbarenden Gottes, dafs sie nicht die Weltgegenwart Gottes, sondern seine Gnadengegenwart manife-

stieren. Diese Idee liegt auch schon unserer Stelle zu Grunde, wo Gott sie an der Ostseite des Paradieses sich niederlassen läfst, „um den Weg zum Baume des Lebens zu hüten“. Demgemäfs erscheinen sie allenthalben, wo Gott zur Erhaltung, Förderung und Vollendung seines Reiches auf Erden durch Gericht und Gnade sich offenbart, in der Umgebung seines Thrones (nicht als Thronhalter, Thronträger oder gar Thronwagen), sondern als Diener seiner Reichsherrlichkeit, die, wie ihr Name חַיּוֹת, ζῶα, besagt, das Leben auf der höchsten Stufe kreatürlicher Vollendung besitzen, zu welchem Gott die Menschen in seinem Reiche erheben will. — Mit der Verbannung aus dem Garten Eden verschwand für die Menschen das Paradies von der Erde. Gott entzog nicht dem Baume des Lebens seine übernatürliche Kraft, noch zerstörte er den Garten vor ihren Augen, sondern verwehrte ihnen die Rückkehr dahin, anzudeuten, dafs er erhalten, bewahrt bleiben soll auf die Zeit der Vollendung, da die Sünde durch das Gericht wird getilgt, der Tod durch den Schlangentreter wird aufgehoben sein (1. Kor. 15, 26), und auf der neuen Erde im himmlischen Jerusalem der Baum des Lebens für die Erlösten wieder wachsen und Früchte tragen wird, Apok. 20—21.

Oft schon haben wir gehört, wie die Theophanie des Ezechiel etwas gar Besonderes über die Cherubim lehrt, und wir wollen deshalb denselben Ausleger, Keil, noch hören in seiner Erklärung der Cherubim, in dem Gesicht des Ezechiel 1, 5 ff. (Kommentar von 1882, 2. Aufl.). Es würde zu weit gehen, das Ganze anzuführen; wir citieren deshalb nur das folgende, welches aber auch schon eine umfassende Erklärung in sich fafst:

Wie man auch über Wesen und Bedeutung der Cherubim urteilen möge, so viel steht unzweifelhaft fest, dafs sie

wesentlich zur symbolischen Darstellung der Gnadengegenwart Jahwe's in Israel gehören, und dafs dieser Bestandteil unserer Vision sein reales Substrat in der plastischen Darstellung dieses Gnadenverhältnisses im Allerheiligsten der Stiftshütte oder des Tempels hat. Da jedoch über die Bedeutung dieser Symbolik die Ansichten auseinandergehen, aufserdem die Ezechielischen Cherubgestalten sich durch ihre vier Angesichter und vier Flügel von den Cherubbildern auf der Bundeslade und im Tempel, die nur ein Gesicht und zwei Flügel hatten, nicht unerheblich unterscheiden, so müssen wir für das volle Verständnis unserer Vision auf die Natur und Bedeutung der Cherubim etwas näher eingehen. Nach der älteren Anschauung sind die Cherubim Engelwesen einer höheren Ordnung. Dagegen hat die gegenwärtig weit verbreitete Ansicht, dafs dieselben nur symbolische Figuren, denen nichts Reelles entspreche, nur ideale Repräsentationen des kreatürlichen Lebens in seiner höchsten Fülle seien, an dem Umstande, dafs die Cherube im israelitischen Heiligtum sowie bei Ezechiel und in der Apokalypse symbolische Gebilde von wechselnder Gestalt sind, nur eine scheinbare, keine wirkliche Stütze. Die Cherubim kommen zum ersten Male in der Paradiesesgeschichte vor, indem Gen. 3, 22—24 erzählt wird, dafs Gott, nachdem er das erste Menschenpaar aus dem Paradiese vertrieben hatte, an der Ostseite des Gartens die Cherubim und die Flamme des sich hin und her wendenden Schwertes sich lagern liefs, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewahren. Soll diese Erzählung geschichtliche Wahrheit behalten, nicht blofs Mythus oder Philosophem sein, sollen das Paradies und der Sündenfall mit seinen über die ganze Menschheit sich erstreckenden Folgen reale Dinge und Vorgänge bleiben, so mufs man auch die Cherubim für wirkliche Wesen halten. „Denn Symbole, reine

Gebilde der hebräischen Phantasie, wird Gott nicht an die Pforte des Paradieses gestellt haben“ (Kliefoth). Auf Grund dieser Erklärung hielt auch Ezechiel die Cherubim für Geistwesen einer höhern Ordnung; das ergiebt sich aus Kap. 28, 14—16, wo er den Fürsten von Tyrus in Bezug auf seine hohe herrliche Stellung, die Gott ihm angewiesen, mit einem Cherub und mit Elohim vergleicht. Mit der Anerkennung der Cherubim als wirklicher Wesen, und zwar Geist- oder Engelwesen, streitet auch weder die Verwendung derselben in Visionen zur Veranschaulichung übersinnlicher Verhältnisse, noch die plastische Abbildung derselben im Heiligtum Israels.

„Wenn Engel — bemerkt in dieser Beziehung Kliefoth ganz richtig — in der heiligen Nacht den Lobgesang singen, so ist dies ein geschichtlicher Vorgang, und diese Engel sind wirkliche Engel, die mit ihrer Erscheinung bezeugen, dafs es solche Wesen wie Engel giebt, aber wenn in der Apokalypse Engel Zornschalen ausgiefsen, so sind diese Engel Figuren im Gesichte, wie anderswo auch Menschen und Gegenstände im Gesichte erscheinen. Diese Verwendung der Engel zu „Figuren“ in der Vision ruht auf dem Glauben, dafs es wirkliche Wesen dieser Art gebe. Die biblische Symbolik liefert kein einziges gesichertes Beispiel dafür, dafs Propheten abstrakte Ideen oder ideale Gebilde der Phantasie als lebendige Wesen vorgestellt hätten. Auf der plastischen Darstellung der Cherube auf der Bundeslade und im Allerheiligsten und im Heiligen der Stiftshütte und des Tempels liegt die Idee zu Grunde, dafs dieselben himmlische Geistwesen seien, denn in der Stiftshütte und dem nach ihr erbauten Tempel sind wesenhafte Verhältnisse des Reiches Gottes verkörpert, und alle Symbole von realen Dingen hergenommen.“ Wenn dagegen Hengstenberg zu Apok. 4, 6 einwendet: „Zur Widerlegung derjenigen,

welche unter den Cherubim vornehme Engel verstehen wollen, reicht schon hin, was Vitringa bemerkt: „Diese vier Geschöpfe werden in dieser ganzen Vision verbunden mit der Versammlung der Ältesten, und von den Engeln nicht nur, sondern auch von allen Engeln unterschieden, wie es Kap. 7, 11 geschieht,"" so müssen wir diese Widerlegung für ganz hinfällig erachten. Aus der Teilung der himmlischen Versammlung vor dem Thron in zwei Chöre oder Klassen (Apok. 5, 7), wobei die *ζῶα* (Cherubim) und die Ältesten den einen (5, 8) die *ἄγγελοι* den andern Chor (V. 11) bilden, läſst sich gegen die Engelnatur der Cherubim ebensowenig argumentieren, als aus der Unterscheidung der *στρατιὰ οὐράνιος* von dem *ἄγγελος* Luk. 2, 13 sich beweisen läſst, daſs „die Menge der himmlischen Heerscharen" keine Engel waren. Und die Stelle Apok. 7, 11 würde nur dann den vermeintlichen Beweis gegen die Zugehörigkeit der Cherubim zu den Engeln liefern, wenn in ihr von *πάντες ἄγγελοι* überhaupt, von allen Engeln, wie viele ihrer auch sein mögen, die Rede wäre. Aber schon der Wortlaut: *πάντες οἱ ἄγγελοι*, „alle die Engel" weist auf den schon Kap. 5, 11 erwähnten Chor der Engel zurück, welchen *πολλοὶ ἄγγελοι*, deren Zahl *μυριάδες μυριάδων καὶ χιλιάδες χιλιάδων* war, bildeten. Aus der Unterscheidung der *ζῶα* von den *ἄγγελοι* in der Apokalypse folgt weiter nichts, als daſs die Cherubim keine gewöhnlichen Engel oder — „dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst" (Hebr. 1, 14) sind, sondern eine besondere Klasse himmlischer Geistwesen bilden.

Genaueres über ihr Verhältnis zu den übrigen Engeln oder über ihre Natur läſst sich freilich weder aus dem Namen Cherubim noch daraus entnehmen, daſs sie, von Gen. 3 abgesehen, immer nur in Verbindung mit dem Thron Gottes vorkommen.

Die Etymologie des Wortes כְּרוּב liegt im Dunkeln; alle Ableitungen desselben aus der hebräischen Sprache oder einem andern semitischen Dialekte können nicht einmal auf Wahrscheinlichkeit Anspruch machen. Das Wort scheint mit der Überlieferung von dem Paradiese aus der Urzeit zu stammen. Ziehen wir aber in Betracht, daſs Ezechiel sie חַיּוֹת nennt, und erst in Kap. 10 den von der Stiftshütte oder vielmehr von der Paradiesesgeschichte her bekannten Namen כְּרוּבִים braucht, weil er — wie man aus Kap. 10, 20 schlieſsen darf — erst bei der in Kap. 10 berichteten Wiederholung der Theophanie erkannte, daſs die in der Vision geschauten lebendigen Wesen Cherubim waren: so läſst sich aus der Benennung חַיּוֹת, wenn auch nicht ihre Natur, so doch die Bedeutung ihrer Stellung am Thron Gottes vermuten. חַיּוֹת, Lebendige, heiſsen sie nämlich nicht als „ideale Repräsentanten alles Lebendigen auf Erden“ (Hengstenberg), sondern als Wesen, die unter allen Kreaturen Himmels und der Erde das Leben im vollsten Sinne des Wortes besitzen, und eben deshalb unter allen Geistwesen dem Gott der Geister alles Fleisches, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, am nächsten stehen, oder seinen Thron rings umgeben. Mit dieser Vorstellung steht nicht nur die Thatsache, daſs Gott nach Vertreibung der ersten Menschen aus dem Paradiese sie beordert, den Weg zum Baum des Lebens zu bewahren, sondern auch die Gestalt, in welcher sie im Heiligtum abgebildet worden und in den Visionen erscheinen, im Einklange. Die Cherubfiguren im Heiligtum hatten Menschengestalt und waren nur durch die Flügel als überirdische, nicht an die irdischen Schranken des Raumes gebundene Wesen gekennzeichnet. Menschengestalt zeigen auch die Cherubim bei Ezechiel und in der Apokalypse. Menschengestalt nehmen auch die Engel an, wenn sie den Menschen auf Erden sichtbar er-

scheinen, weil der nach dem Bilde Gottes geschaffene Mensch unter allen irdischen Geschöpfen die erste und höchste Stelle einnimmt. Denn obwohl das göttliche Ebenbild hauptsächlich in der geistigen Natur des Menschen, in seiner vom Geiste Gottes durchhauchten Seele besteht, so ist doch seine Leibesgestalt als das Gefäſs dieser Seele die vollkommenste Leiblichkeit, die wir kennen, und als solche die für Versichtbarung der himmlischen Geistwesen entsprechendste Hülle. Die Cherubim in unserer Vision aber zeigen auſser der menschlichen Gestalt des Leibes mit dem Menschenangesicht noch das Gesicht des Löwen, des Stiers und des Adlers und vier Flügel, und erscheinen als vierseitig, quadratisch gestaltete Wesen mit einem Gesicht auf jeder ihrer vier Seiten, so daſs sie, ohne zu wenden, nach jeder Weltgegend gehen, und dabei doch immer in der Richtung eines Gesichts gehen können, während in der Vision der Apokalypse die vier Gesichter der genannten Geschöpfe auf die vier Cherube verteilt sind, so daſs jeder nur eins von ihnen hat. Im Angesichte spiegelt sich beim Menschen Seele und Geist, und auch bei jedem Tier der höhern Ordnungen seine Natur ab. Die Vereinigung des Löwen-, Stier- und Adlergesichts mit dem Menschengesicht in den Cherubim soll dieselben ohne Zweifel als Wesen darstellen, welche die Fülle und die Kraft des Lebens besitzen, die in der irdischen Schöpfung auf die genannten vier Geschöpfe verteilt ist. Das rabbinische Diktum (Schemoth rabba 23 bei Schöttgen, horae Hebr. p. 1168): „Quattuor sunt qui principatum in hoc mundo tenent: Inter creaturas homo, inter aves aquila, inter pecora bos, inter bestias leo“ enthält Wahrheit, wenn derselben auch die Vorstellung zu Grunde liegt, daſs diese vier Geschöpfe die gesamte irdische Schöpfung repräsentieren. Denn in dem Cherub sind in der That die Lebenskräfte dieser vier

Geschöpfe vereinigt. Dafs nämlich der Adler nur nach seiner Kraft zu fliegen, worin er alle Vögel übertrifft, in Betracht kommt, läfst sich daraus schliefsen, dafs in Apok. 4, 7 das vierte ζῶον als einem fliegenden Adler ähnlich bezeichnet wird. Hiernach werden auch Stier und Löwe nur nach ihrer physischen Kraft, vermöge welcher der Stier unter dem zahmen Vieh, der Löwe unter den wilden Tieren die erste Stelle einnimmt, in Betracht zu ziehen sein, während der Mensch durch sein Geistesvermögen die Herrschaft über alle irdischen Geschöpfe behauptet. Die Vierzahl endlich sowohl der Cherube als der vier Gesichter jedes Cherubs in unserer Vision hängt mit ihrer Befähigung zum Gehen nach allen vier Himmelsrichtungen, ohne sich zu wenden, zusammen, und kann für die Annahme, dafs diese Vier die gesamte lebendige Schöpfung anzeigen, schon aus dem einfachen Grunde nichts beweisen, weil die Vierzahl ihnen nicht wesentlich zukommt, auf der Bundeslade nur zwei Cherube sich befanden. Dafs sie auch in den Visionen als höhere Geistwesen dargestellt sind, ergiebt sich nicht nur aus Ezechiel 10, 7, wo ein Cherub seine Hand ausstreckt, und Feuer zwischen den Cheruben herausholt, und es dem in Weifslein gekleideten Engel, welcher die Verbrennung Jerusalems vollziehen soll, in die Hände giebt, sondern noch viel deutlicher aus dem, was in der Apokalypse über ihre Thätigkeit gesagt wird. Hier erblicken wir sie, worauf schon Kliefoth hingewiesen hat, „in mannigfaltiger Thätigkeit: Sie sprechen Tag und Nacht das Trishagion; sie beten an, 4, 8. 9; 5, 8; 19, 4; sie sprechen 5, 14 das Amen zu dem Lobgesange aller Kreaturen; sie laden 6, 1. 3. 5. 7 den Johannes ein zu sehen, was die vier ersten Siegel ausrichten, eines unter ihnen giebt 15, 7 den sieben Engeln die sieben Zornschalen!“

Aufser dieser ihrer Bethätigung an der Ausführung

des göttlichen Heilsrates müssen wir noch die Stellung ins Auge fassen, welche sie in der Apokalypse in der Umgebung des Thrones Gottes innehaben. Die um den Thron Versammelten bilden da drei konzentrische Kreise; den innersten Kreis nehmen die vier ζῶα (Cherubim) ein; den nächstfolgenden weiteren die 24 Ältesten auf Stühlen sitzend, mit weifsen Kleidern angethan, und güldene Krone auf den Häuptern tragend; den dritten weitesten Umkreis bilden die vielen Engel, deren Zahl viel tausend mal tausend war (Apok. 4, 4. 6; 5, 6. 8; 7, 11). Hinzu kommt vor dem Thron stehend, die grofse, unzählbare Schar der vollendeten Gerechten aus allen Heiden, Völkern und Sprachen in weifsen Kleidern und mit Palmen in den Händen, die gekommen sind aus grofser Trübsal, und ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes und nun Gotte vor seinem Thron in seinem Tempel dienen Tag und Nacht (7, 9; 14, 15). Hiernach haben die 24 Ältesten, als die Patriarchen der alt- und neutestamentlichen Gottesgemeinde am Throne Gottes ihre Stelle zwischen den Cherubim und den Myriaden der übrigen Engel, und in derselben Weise, wie sie über die Engel erhöht sind, sind die Cherubim noch über ihnen erhaben. Diese Stellung der Cherubim berechtigt zu dem Schlusse, dafs sie den Namen ζῶα haben von der ihnen innewohnenden Fülle des ewigen Lebens, welches von dem Schöpfer der Geister, dem Könige aller Könige und Herrn aller Herrn, auf die Geistwesen des Himmels überströmt, und dafs die Cherubim den Thron Gottes unmittelbar umstehen, als Repräsentanten und Träger des ewigen seligen Lebens, welches die nach Gottes Bilde geschaffenen Menschen durch den Sündenfall verwirkt haben, aber aus unendlichem göttlichen Erbarmen in dem zur Erlösung der gefallenen Menschheit gegründeten Gottesreiche wieder erhalten sollen.

Leichter ist die Bedeutung der neben den Cherubim in unserer Vision erscheinenden Räder zu erkennen. Das Rad dient zur Bewegung des Wagens. Wenn nun auch der Thron Gottes nicht ausdrücklich als Thronwagen dargestellt und bezeichnet ist, so kann es doch nicht zweifelhaft sein, dafs die Räder, welche Ezechiel neben den Cherubim unterhalb des Thrones sieht, die Möglichkeit und Leichtigkeit der Bewegung des Thrones nach allen vier Weltgegenden anzeigen sollen. Streitig ist dagegen die Deutung der Augen, mit welchen nach 1, 18 die Felgen der Räder, und — wie 10, 12 nachträglich erwähnt und auch Apok. 4, 6 bemerkt ist — die Cherubim selbst ringsum bedeckt sind. Nach Rosenm. ist durch die Menge der Augen coelestium naturarum perspicacia et ὀξυωπία bezeichnet. Auf die richtige Erklärung führt Apok. 5, 6, wo die sieben Augen des Lammes gedeutet werden als τὰ ἑπτὰ πνεύματα τοῦ θεοῦ, τὰ ἀπεσταλμένα εἰς πᾶσαν τὴν γῆν, die Augen also die Geisteswirkungen anzeigen, welche von dem Lamme auf die ganze Erde ausgehen, analog den sieben Hörnern des Lammes als Symbolen seiner vollkommenen Macht. Das Auge ist hiernach Bild und Spiegel des Geistes, und die Bedeckung der Cherubim und Räder mit Augen zeigt an, dafs ihnen die Macht des göttlichen Geistes innewohnt und ihre Bewegung bestimmt und leitet.

Die übrigen Gegenstände der Vision sind nicht schwer zu deuten. Die Gestalt der Veste oberhalb der Cherubim und Räder (V. 26), auf der ein Thron zu sehen, stellt das Firmament oder den Himmel als den Ort des Thrones Gottes dar. Auf dem Thron erscheint in menschenähnlicher Gestalt Gott in der furchtbaren Glorie seiner heiligen Majestät. Die ganze Erscheinung naht sich dem Propheten in der Hülle einer grofsen feurigen Wolke (V. 4). Diese Wolke weist hin auf die „Schwere Wolke“, in welcher

Jahwe in der Vorzeit unter Donnern und Blitzen auf den Berg Sinai herabgekommen (Exod. 19, 16 ff.), um seinen den Erzvätern verheifsenen Gnadenbund mit ihrem Samen, dem aus Ägypten ausgeführten Volke Israel aufzurichten, und sein Gnadenreich auf Erden zu gründen. Beachten wir die Anlehnung unserer Theophanie an jene Gottesmanifestation am Sinai zur Errichtung der Heilsökonomie des Alten Bundes, so werden wir weder das Feuer und die Blitze in unserer Vision auf die Erscheinung Gottes zur Zerstörung Jerusalems und des Tempels beschränken, noch den über dem Thron in der Gestalt des Regenbogens erscheinenden Glanz nur auf die nach dem Gericht wiederkehrende Gnade oder auf die neu zu gründende Heilsökonomie beziehen, und diese verschiedenen Attribute nicht durch besondere Beziehungen auf einzelne geschichtliche Momente der Offenbarung Gottes in seinem Reiche als Gegensätze betrachten dürfen, sondern sie allgemeiner und einheitlich als Symbole der Gerechtigkeit, Heiligkeit und Gnade, welche Gott in der Erhaltung, Regierung und Vollendung seines Reiches offenbart, fassen müssen. Es gilt auch von unserer Theophanie, was Düsterdieck zu Apok. 4, 3 (§ 219 der 2. Aufl. seines Komm.) über die Bedeutung der in jener Stelle geschilderten Gotteserscheinung bemerkt: „Man darf überhaupt nicht voreilig die hier vorliegende Schilderung durch besondere Beziehungen auf die erst später angeschauten Gerichte Gottes in ihrem Verhältnisse zur göttlichen Gnade bestimmen; genug, dafs hier, wo der vorwiegend persönliche Grund alles Nachfolgenden abgebildet wird, die heilige Herrlichkeit und Gerechtigkeit Gottes mit seiner unwandelbaren, freundlichen Gnade in der innigsten Verbindung erscheint, so dafs also die ganze bevorstehende Entwicklung des Reiches Gottes und der Welt bis zum letzten Ende hin, wie sie durch jenes wunderbar einheitliche Wesen des

heiligen, gerechten und gnädigen Gottes bestimmt ist, sowohl ihrem Verlaufe als ihrem Ziele nach, dieser dreifachen Herrlichkeit des lebendigen Gottes entsprechen muſs.“ Wie diese fundamentale Vision (der Apok.) alles enthält, was zum Schrecken der Feinde und zum Troste der Freunde des Thronenden dient, so hat auch die Vision Ezechiels fundamentale Bedeutung nicht nur für die ganze Wirksamkeit des Propheten, sondern überhaupt für den Fortbestand und die Fortentwicklung des Gottesreiches in Israel bis zum Ziele seiner Vollendung in Herrlichkeit. Diese fundamentale Bedeutung derselben ergiebt sich unverkennbar aus dem zwiefachen Umstande, erstlich daſs die Theophanie dem Propheten bei seiner Berufung zu teil wird, sodann, daſs sie bei den Hauptmomenten seiner prophetischen Thätigkeit, bei der Verkündigung sowohl der Auflösung des alten Gottesreiches durch die Zerstörung Jerusalems und des Tempels (Kap. 9—11), als auch der Aufrichtung des neuen Tempels und einer neuen Reichsordnung (Kap. 40 bis 48), sich wiederholte.

Da nämlich, wie schon früher bemerkt worden, weder für die Berufung des Ezechiel zum Propheten, noch für die ihm aufgetragene Verkündigung der Vernichtung des alten, und der Gründung des neuen Gottesreiches eine Theophanie erforderlich war, so konnte die in ihrer phänomenellen Gestaltung auf das Wohnen des Herrn unter seinem Volke im Allerheiligsten des Tempels hinweisende Gottesoffenbarung, welche der unter den Weggeführten im Lande der Chaldäer am Strome Chebar lebende Ezechiel an diesem Orte empfing, nur die Bedeutung haben in Hinsicht auf die bereits begonnene und in kurzem sich vollenden sollende Auflösung des Gottesstaates dem Propheten und seinen mit ihm in der Verbannung lebenden Volksgenossen ein reales Unterpfand dafür zu geben, daſs durch das über das sündige Volk

3*

und Reich ergehende Strafgericht die Wesenheit des Gottesreiches nicht aufgehoben worden, sondern Gott der Herr noch immerdar seinem Volk sich als der lebendige Gott bezeugen, und sein Reich erhalten und dereinst noch herrlich vollenden werde. Diesem Zweck entsprechend erscheint Gott in der symbolischen Form seiner Gnadengegenwart im Tempel als der über den Cherubim Thronende; aber Cherubim und Thron sind mit Attributen versehen, welche die Bewegung des Thrones nach allen Weltgegenden veranschaulichen; nicht blofs um die Ausbreitung des Gottesreiches über die ganze Erde anzuzeigen, sondern, um sich als Herr und König zu offenbaren, dessen Gewalt über die ganze Welt sich erstreckt, und der die Macht besitzt, alle Heiden zu richten, und sein in ihre Gewalt dahin gegebenes Volk, wenn es sich reumütig zu ihm bekehrt, aus seiner Gefangenschaft zu befreien, wieder zu sammeln und in seinem Erbteile zu der ihm verheifsenen Herrlichkeit zu erheben. — Diese Bedeutung hat die Theophanie bei der Weihe Ezechiels zum Propheten.

Sehen wir jetzt, was Robert Kübel schreibt: Die Cherubim mit dem blofsen, hauenden Schwert, die das Paradies bewachen (Gen. 3, 24): im Pentateuch erscheinen sie dann bekanntlich nur wieder als Bildwerke über der Bundeslade, diese schirmend und verhüllend, zugleich anzeigend, dafs hier Jehovah's Thron sei Exod. 25, 18 ff. und ähnlich neben allerhand Zierat an der Stiftshütte Exod. 26, 1 u. s. f. Unter den verschiedenen Etymologien des Wortes כְּרוּב scheint uns immer noch die Zusammennahme mit *γρύψ* am wahrscheinlichsten zu sein (vgl. Delitzsch zu Psalm 18, 11; Riehm in dem betreffenden Artikel seines Wörterbuchs). In sämtlichen mosaischen Stellen müssen jedenfalls die Cherubim dieselben Wesen sein; die im Exodus auftretenden Bildwerke sind also Abbildungen der Gen. 3 erscheinenden

Cherubim, wie ja sicher die über der Bundeslade schwebenden, ähnlich wie die letzteren, die heilig-schreckliche Gegenwart Jehovah's anzeigen. Müssen wir somit Gen. 3, 24 zu Grunde legen, so kann gewiſs eine bloſse Auffassung der Cherube als rein symbolischer Gestalten nicht als dem Sinne des Erzählers entsprechend angesehen werden. Dieser hält sie jedenfalls für reell existierende Wesen, die er sich wohl ähnlich wie beflügelte Menschengestalten vorstellt . . . (vgl. Keil zu der Stelle, Oehler u. s. w.); aber weitere Handhabe zur Beantwortung der Frage, was sie eigentlich seien, giebt uns der Pentateuch nicht, obgleich jedermann zugeben wird, daſs die Cherube seien Wesen, ähnlich denen, die wir Engel nennen, noch am ehesten zu jener Stelle paſst . . .

Wir könnten ja noch gar viele Citate anführen, aber in den angeführten Stellen sind alle wichtigsten und wichtigen Anschauungen über die Cherubim vertreten, so weit es die meisten Stellen der heiligen Schrift betrifft. Ich sage die meisten, denn es sind nicht alle. Es kommt der Name Cherub als Personenname zweimal vor, wie schon bemerkt, doch hat das für unsern Zweck keine weitere Berechtigung in Betracht gezogen zu werden. Es kommt aber der Name Cherub noch zweimal vor im Hesekiel (28, 14 u. 16) in einer Weise, die einerseits sehr schwierig ist zu erklären, andererseits aber auch vielleicht gerade Licht giebt über das Amt der Cherubim. Hören wir zuerst die Erklärung der Stelle von dem ausgezeichneten Erklärer dieser Stelle, Karl Friedrich Keil, nachdem wir oben schon die Erklärung des Dr. Seiss gehört haben.

Sehr verschieden gedeutet wird das ἅπ. λεγ. מִמְשַׁח, meist nach der Vulgata: tu Cherub extentus et protegens durch Ausbreitung oder Ausdehnung, in dem Sinne: mit ausgebreiteten Flügeln (Ges. u. v. a.); allein מָשַׁח bedeutet weder ausbreiten, noch ausdehnen, sondern bestreichen,

salben, und nach מִשְׁחַת und מָשְׁחָה, portio, Lev. 7, 35; Num. 18, 8 zu urteilen, auch abmessen, woraus sich der Begriff der Ausdehnung nicht derivieren läſst. Hiernach ist für מִמְשַׁח nur die Bedeutung Salbung erweislich. (Es heiſst also: du schirmender Cherub der Salbung.) Der Form nach könnte מִמְשַׁח stat. constructus sein, allein die Verbindung mit הַסּוֹכֵךְ Salbung oder Gesalbter des Bedeckenden, ergiebt keinen annehmbaren Sinn. Auch zeigt die Vergleichung von V. 16, wo כְּרוּב הַסּוֹכֵךְ wiederkehrt, daſs das in unserem Vers zwischen beiden Worten stehende מִמְשַׁח eine nähere Bestimmung des כְּרוּב enthalten muſs, also mit כְּרוּב im stat. constr. zu verbinden ist: Cherub der Salbung, d. i. gesalbter Cherub, wie Kliefoth erkannt und den Sinn des V. unter allen Auslegern allein richtig erklärt hat.

Ein gesalbter Cherub heiſst der Fürst von Tyrus, weil er, wie schon Ephr. Syr. gut bemerkt hat, König war, auch wenn er nicht gesalbt worden war. הַסּוֹכֵךְ ist . . . Particip, und dieses Prädikat auf Exod, 25, 10: Die Cherubim deckten (סוֹכְכִים) mit ihren Flügeln die Capporet, zurückweisend, und nach dieser Stelle zu erklären. Hiernach heiſst der König von Tyrus ein Cherub, weil er als gesalbter König ein Heiligtum deckt oder schirmt, wie die Cherube auf der Bundeslade. . . . Wenn der Göttersitz . . . der Staat von Tyrus ist . . ., so wird das Heiligtum, das er (der König von Tyrus) wie ein Cherub deckt oder schirmt, auch nur der tyrische Staat mit seinen Heiligtümern sein . . .

So weit Keil.

Der König von Tyrus aber soll von Gott gestürzt werden, weil er die ihm gestellte Aufgabe nicht erfüllte, d. h. also daſs er weder die Heiligtümer des Staates deckte und beschirmte vor Unrecht, noch auch infolgedessen den Staat selbst schirmte und deckte. Ich ziehe deshalb

daraus den Rückschlufs, dafs es das Amt des Cherub oder der Cherubim ist oder war: das Recht und göttliche Gerechtigkeit und Heiligkeit, die Gott den beiden göttlichen Einrichtungen, Staat und Kirche, von seinetwegen gegeben hat, zu wahren, zu decken und zu beschirmen.

Es erübrigt uns deshalb noch, die Stellen, welche von den Cherubim reden, daraufhin zu prüfen. Die Grundstelle ist und bleibt immer Gen. 3, 24. Pafst denn da dieses Amt der Cherubim oder nicht? Die ersten Menschen sollten den Garten Eden bauen und bewahren, und sie hatten den Baum des Lebens im Paradiese, d. h. also sie sollten das irdische Gebiet der Erde und zunächst das Paradies recht beherrschen — den Staat — und sollten den Baum des Lebens recht benutzen — die Kirche —. Beides haben die ersten Menschen nicht gethan. Darum setzt Gott die Cherubim als Wächter vor das Paradies, damit die Heiligkeit des Staates und der Kirche gewahrt bleibe. (cf. oben Luthers Auslegung der Cherubim als das Wort Gottes, wobei Luther etwas Ähnliches scheint gedacht zu haben.) Gott setzt aber die Cherubim an die Ostseite, anzudeuten, dafs er nicht das Paradies und den Baum des Lebens für die Menschen zerstören will in sofortigem Gericht, sondern dafs er noch einen Gnadenweg will offen halten, wodurch seiner Heiligkeit Genüge geschehen soll, und dem Menschen wieder ein Zugang werden soll zum Paradies und dem Baum des Lebens. Daraus ersehen wir aber dann weiter, dafs die Cherubim nicht die Gerichtsvollstrecker Gottes sind, sondern dafs sie zugleich andeuten, dafs Gottes Gnade noch den Menschen zugänglich sein soll. Wohl aber sind sie zugleich die schrecklich-drohenden Wesen, die darauf hinweisen, dafs Gottes Heiligkeit nicht verletzt werden darf ungestraft, und sind deshalb zugleich Wahrzeichen, dafs jedermann sich

vor der Heiligkeit Gottes scheue. Das liegt auch schon darin ausgesprochen, daſs Gott sie hinstellt mit dem bloſsen hauenden Schwert. Daraus aber folgt klärlich, daſs sie nicht symbolische Dinge oder Wesen sind, sondern daſs sie persönliche Wesen sind, und zwar solche, die Gott nahe stehen und ihm unmittelbar dienen, daſs sie also Engel, Geistwesen höchster Ordnung sind.

Es liegt auf der Hand, daſs deshalb, wollte man überhaupt eine symbolische Darstellung der Heiligkeit Gottes haben, die Cherubim sich dazu am allerbesten eigneten, und wir finden sie deshalb auf dem Deckel der Bundeslade angebracht, in welcher die Gesetzestafeln lagen, die ja der äuſsere Ausdruck der Heiligkeit Gottes sind: „Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig.“ Diese Heiligkeit Gottes wahren, schirmen, bedecken die Cherubim. Dasselbe gilt für die Verwendung der Cherubim bei der Stiftshütte und beim Tempel.

Es deckt dieses also alle Stellen der Schrift, die von den Cherubim reden, bis zum Propheten Ezechiel. Denn der Ausdruck, daſs Gott über den Cherubim sitzet, z. B. 1. Sam. 4, 4; Ps. 80, 2; 99, 1 und auch Ps. 18, 11, daſs Gott auf dem Cherub fährt, sind leicht zu verstehen nach den obengenannten Citaten. Auch die Stellen in den Apokryphen gehören unter denselben Gesichtspunkt. Es bliebe also der Prophet Ezechiel übrig. Aber auch hier ist es nicht nötig, näher darauf einzugehen, da die oben angeführten Citate die Einzelheiten der Beschreibung der Cherubim beim Ezechiel genügend erklären, und sich nichts findet in allen Stellen, was gegen die Auffassung der Cherubim in Bezug auf das Amt derselben, wie wir dasselbe auffaſsten, stritte. Nur daſs diese Ezechielischen Cherubim Lebewesen, חַיּוֹת, genannt werden, wäre zu bemerken, aber damit wird eben nur bestätigt, was wir bereits sagten, daſs sie das Leben, soweit es als geschaffenes Leben Realität

hat, auf der höchsten Stufe besitzen, welche geschaffene Wesen haben können. Daher haben sie auch vier Gesichter etc., um anzudeuten, dafs sie die Heiligkeit Gottes *in der ganzen Welt*, in Staat und Kirche manifestieren sollen, decken, bewahren, schirmen sollen.

Es bleibt nur noch das Schweigen des Neuen Testaments zu betrachten, in welchem — aufser der Offenbarung, welche eben von der Endzeit redet — die Cherubim gar nicht vorkommen, denn das Citat Hebr. 9, 5 kann man in diesem Zusammenhang nicht rechnen. Aber auch dieses Schweigen läfst sich ja wohl erklären. Im Alten Bunde handelte es sich besonders um die Wahrung der Heiligung und Heiligkeit Gottes, und die Bethätigung der Gnade Gottes trat deshalb von selbst zunächst mehr in den Hintergrund. Nicht etwa so, als wäre die Gnade im Alten Bunde nicht wirksam gewesen, sonst hätte ja Gott die ersten Menschen gleich vertilgen müssen, aber doch war die Gnade selbst noch nicht erschienen. Diese Gnade selbst erschien eben erst im Neuen Bunde in Jesu Christo. Dennoch treten im Alten Bunde einmal in einem besonderen Falle Wesen auf, die, ähnlich wie die Cherubim, die Heiligkeit Gottes wahren, die Gnade Gottes wahren und manifestieren, und Diener derselben sind. Es sind die Seraphim Jes. 6, 2. 6. Es ist nicht unsere Aufgabe, hier näher im einzelnen auf die Seraphim einzugehen, doch müssen wir derselben mit einigen Worten gedenken. Was der Name bedeutet, ist nicht klar, manche deuten ihn als abgeleitet von שָׂרָף, Schlange, oder nach dem Arabischen: hervorragen, hochgestellt sein, aber שָׂרַף heifst verbrennen, comburere, nicht urere, und das wird wohl auch die richtige Bedeutung des Namens sein, denn einer der Seraphim nimmt mit der Zange eine Glühkohle vom Altare Gottes, und verbrennt weg vom Munde des Jesaia seine Sünde. Sie beweisen damit, dafs

salben, und nach מִשְׁחַת und מָשְׁחָה, portio, Lev. 7,
Num. 18, 8 zu urteilen, auch abmessen, woraus sich
Begriff der Ausdehnung nicht derivieren läſst. Hier
ist für מִמְשַׁח nur die Bedeutung Salbung erweislich.
heiſst also: du schirmender Cherub der Salbung.) Der I
nach könnte מִמְשַׁח stat. constructus sein, allein die
bindung mit הַסּוֹכֵךְ Salbung oder Gesalbter des Bede
den, ergiebt keinen annehmbaren Sinn. Auch zeigt die
gleichung von V. 16, wo כְּרוּב הַסּוֹכֵךְ wiederkehrt, daſs
in unserem Vers zwischen beiden Worten stehende ה
eine nähere Bestimmung des כְּרוּב enthalten muſs, also
כְּרוּב im stat. constr. zu verbinden ist: Cherub der Salb
d. i. gesalbter Cherub, wie Kliefoth erkannt und den
des V. unter allen Auslegern allein richtig erklärt hat.

Ein gesalbter Cherub heiſst der Fürst von Tyrus,
er, wie schon Ephr. Syr. gut bemerkt hat, König
auch wenn er nicht gesalbt worden war. הַסּוֹכֵךְ ist
Particip, und dieses Prädikat auf Exod, 25, 10: Die
rubim deckten (סֹכְכִים) mit ihren Flügeln die Capp
zurückweisend, und nach dieser Stelle zu erklären.
nach heiſst der König von Tyrus ein Cherub, weil e
gesalbter König ein Heiligtum deckt oder schirmt, wi
Cherube auf der Bundeslade. . . . Wenn der Göttersit
der Staat von Tyrus ist . . ., so wird das Heiligtum
er (der König von Tyrus) wie ein Cherub deckt
schirmt, auch nur der tyrische Staat mit seinen H
tümern sein . . .

So weit Keil.

Der König von Tyrus aber soll von Gott ge
werden, weil er die ihm gestellte Aufgabe nicht er
d. h. also daſs er weder die Heiligtümer des Staates
und beschirmte vor Unrecht, noch auch infolge
den Staat selbst schirmte und deckte. Ich ziehe d

daraus den Rückschlufs, dafs es das Amt des Cherub oder der Cherubim ist oder war: das Recht und göttliche Gerechtigkeit und Heiligkeit, die Gott den beiden göttlichen Einrichtungen, Staat und Kirche, von seinetwegen gegeben hat, zu wahren, zu decken und zu beschirmen.

Es erübrigt uns deshalb noch, die Stellen, welche von den Cherubim reden, daraufhin zu prüfen. Die Grundstelle ist und bleibt immer Gen. 3, 24. Pafst denn da dieses Amt der Cherubim oder nicht? Die ersten Menschen sollten den Garten Eden bauen und bewahren, und sie hatten den Baum des Lebens im Paradiese, d. h. also sie sollten das irdische Gebiet der Erde und zunächst das Paradies recht beherrschen — den Staat — und sollten den Baum des Lebens recht benutzen — die Kirche —. Beides haben die ersten Menschen nicht gethan. Darum setzt Gott die Cherubim als Wächter vor das Paradies, damit die Heiligkeit des Staates und der Kirche gewahrt bleibe. (cf. oben Luthers Auslegung der Cherubim als das Wort Gottes, wobei Luther etwas Ähnliches scheint gedacht zu haben.) Gott setzt aber die Cherubim an die Ostseite, anzudeuten, dafs er nicht das Paradies und den Baum des Lebens für die Menschen zerstören will in sofortigem Gericht, sondern dafs er noch einen Gnadenweg will offen halten, wodurch seiner Heiligkeit Genüge geschehen soll, und dem Menschen wieder ein Zugang werden soll zum Paradies und dem Baum des Lebens. Daraus ersehen wir aber dann weiter, dafs die Cherubim nicht die Gerichtsvollstrecker Gottes sind, sondern dafs sie zugleich andeuten, dafs Gottes Gnade noch den Menschen zugänglich sein soll. Wohl aber sind sie zugleich die schrecklich-drohenden Wesen, die darauf hinweisen, dafs Gottes Heiligkeit nicht verletzt werden darf ungestraft, und sind deshalb zugleich Wahrzeichen, dafs jedermann sich

vor der Heiligkeit Gottes scheue. Das liegt auch schon darin ausgesprochen, dafs Gott sie hinstellt mit dem blofsen hauenden Schwert. Daraus aber folgt klärlich, dafs sie nicht symbolische Dinge oder Wesen sind, sondern dafs sie persönliche Wesen sind, und zwar solche, die Gott nahe stehen und ihm unmittelbar dienen, dafs sie also Engel, Geistwesen höchster Ordnung sind.

Es liegt auf der Hand, dafs deshalb, wollte man überhaupt eine symbolische Darstellung der Heiligkeit Gottes haben, die Cherubim sich dazu am allerbesten eigneten, und wir finden sie deshalb auf dem Deckel der Bundeslade angebracht, in welcher die Gesetzestafeln lagen, die ja der äufsere Ausdruck der Heiligkeit Gottes sind: „Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig.“ Diese Heiligkeit Gottes wahren, schirmen, bedecken die Cherubim. Dasselbe gilt für die Verwendung der Cherubim bei der Stiftshütte und beim Tempel.

Es deckt dieses also alle Stellen der Schrift, die von den Cherubim reden, bis zum Propheten Ezechiel. Denn der Ausdruck, dafs Gott über den Cherubim sitzet, z. B. 1. Sam. 4, 4; Ps. 80, 2; 99, 1 und auch Ps. 18, 11, dafs Gott auf dem Cherub fährt, sind leicht zu verstehen nach den obengenannten Citaten. Auch die Stellen in den Apokryphen gehören unter denselben Gesichtspunkt. Es bliebe also der Prophet Ezechiel übrig. Aber auch hier ist es nicht nötig, näher darauf einzugehen, da die oben angeführten Citate die Einzelheiten der Beschreibung der Cherubim beim Ezechiel genügend erklären, und sich nichts findet in allen Stellen, was gegen die Auffassung der Cherubim in Bezug auf das Amt derselben, wie wir dasselbe auffafsten, stritte. Nur dafs diese Ezechielischen Cherubim Lebewesen, חַיּוֹת, genannt werden, wäre zu bemerken, aber damit wird eben nur bestätigt, was wir bereits sagten, dafs sie das Leben, soweit es als geschaffenes Leben Realität

hat, auf der höchsten Stufe besitzen, welche geschaffene Wesen haben können. Daher haben sie auch vier Gesichter etc., um anzudeuten, dafs sie die Heiligkeit Gottes in der ganzen Welt, in Staat und Kirche manifestieren sollen, decken, bewahren, schirmen sollen.

Es bleibt nur noch das Schweigen des Neuen Testaments zu betrachten, in welchem — aufser der Offenbarung, welche eben von der Endzeit redet — die Cherubim gar nicht vorkommen, denn das Citat Hebr. 9, 5 kann man in diesem Zusammenhang nicht rechnen. Aber auch dieses Schweigen läfst sich ja wohl erklären. Im Alten Bunde handelte es sich besonders um die Wahrung der Heiligung und Heiligkeit Gottes, und die Bethätigung der Gnade Gottes trat deshalb von selbst zunächst mehr in den Hintergrund. Nicht etwa so, als wäre die Gnade im Alten Bunde nicht wirksam gewesen, sonst hätte ja Gott die ersten Menschen gleich vertilgen müssen, aber doch war die Gnade selbst noch nicht erschienen. Diese Gnade selbst erschien eben erst im Neuen Bunde in Jesu Christo. Dennoch treten im Alten Bunde einmal in einem besonderen Falle Wesen auf, die, ähnlich wie die Cherubim, die Heiligkeit Gottes wahren, die Gnade Gottes wahren und manifestieren, und Diener derselben sind. Es sind die Seraphim Jes. 6, 2. 6. Es ist nicht unsere Aufgabe, hier näher im einzelnen auf die Seraphim einzugehen, doch müssen wir derselben mit einigen Worten gedenken. Was der Name bedeutet, ist nicht klar, manche deuten ihn als abgeleitet von שָׂרָף, Schlange, oder nach dem Arabischen: hervorragen, hochgestellt sein, aber שָׂרַף heifst verbrennen, comburere, nicht urere, und das wird wohl auch die richtige Bedeutung des Namens sein, denn einer der Seraphim nimmt mit der Zange eine Glühkohle vom Altare Gottes, und verbrennt weg vom Munde des Jesaia seine Sünde. Sie beweisen damit, dafs

ihr Amt ist, durch die Liebesglut Gottes die Sünde wegzunehmen, also die Gnade Gottes in Ausübung zu bringen. Diese Seraphim umschweben den Thron Gottes, während die Cherubim mitten im Stuhl und um den Stuhl sind. Es liefse sich daraus wohl schliefsen, dafs die Seraphim und Cherubim koordinierte Wesen seien, doch so, dafs die Seraphim eine noch freiere Bewegung hätten als die Cherubim, und deshalb andeuten, dafs die Gnade Gottes noch höher steht als seine Heiligkeit, wenn man so sagen könnte, oder um die Schrift selbst reden zu lassen: Ist die Sünde mächtig geworden, so ist die Gnade Gottes noch mächtiger geworden. Das Zornes- und Gerichtsfeuer, welches die Cherubim handhaben, wird verschlungen von dem Liebesfeuer Gottes, welches die Seraphim anwenden, um die Sünde zu tilgen. Wir könnten deshalb sagen, dafs die Seraphim die allerhöchste Ordnung der Engel Gottes, und die Cherubim die zweite Ordnung, sofern eben Gottes Liebe und Gnade höher ist als seine Heiligkeit, und sein Zorn und sein Gericht. Das wird auch angedeutet, dafs die Cherubim nicht den Thron Gottes umschweben, sondern sozusagen tragen, wenn man sie auch nicht gerade als Thronträger bezeichnen darf. Aus jener Thätigkeit des Seraphs, der eine Glühkohle mit der Zange vom Altar nahm zur Entsündigung des Jesaia, fällt auch mehr Licht auf die Stelle Ezech. 10, 7, wo „der Cherub“ seine Hand hinausstreckte zwischen den Cherubim zum Feuer, das zwischen den Cherubim war, davon nahm etc. Das Feuer ist zwischen den Cherubim, nicht in Gott selbst, denn Gott ist wohl heilig, aber er i s t nicht Heiligkeit, wohl aber i s t Gott die Liebe. Beide also, der Cherub wie der Seraph, nehmen Feuer, aber der Seraph nimmt es mit der Zange vom Altar Gottes, und braucht es dann selbst, der Cherub nimmt das Feuer selbst und giebt es einem andern, dem Manne in

Leinwand, von dem hier nicht weiter zu reden ist. Da die Gesichte des Ezechiel Gericht verkünden, nach welchem jedoch Gottes Gnade wieder leuchten soll, so bestätigt es sich hier nun bis zur Gewifsheit, dafs die Cherubim diejenigen Engel sind, welche das Zornesfeuer der verletzten oder zu bewahrenden Heiligkeit Gottes repräsentieren. Deshalb sind also die Cherubim da thätig, wo Gottes Gerichte über die verletzte Heiligkeit Gottes in Staat und Kirche hereinbrechen sollen, oder hereingebrochen sind, und begleiten dieselben, und führen dieselben auch wohl mit aus. Da erklärt es sich denn von selbst, dafs im Neuen Testament keine Stätte für die Cherubim gefunden wird, aufser in der Offenbarung, die uns eben die letzten Gerichte Gottes vor Augen malt. Das Neue Testament ist eben das Testament der Gnade, denn in Christo Jesu ist die Heiligkeit Gottes gewahrt, und die verletzte Heiligkeit gesühnt durch das Sühnopfer des Sohnes Gottes, und die Gnade Gottes ist erschienen allen Menschen.

Zur Bestätigung dieser unserer Auffassung der Seraphim und Cherubim liefse sich vielleicht doch noch das Neue Testament herbeiziehen. Paulus schreibt Ephes. 1, 21: „Ὑπεράνω πάσης ἐξουσίας καὶ ἀρχῆς καὶ δυνάμεως καὶ κυριότητος“ und Kol. 1, 16 in umgekehrter, aufsteigender Weise: „εἴτε θρόνοι, εἴτε κυριότητες, εἴτε ἀρχαί, εἴτε ἐξουσίαι“; und Kol. 2, 10: ἡ κεφαλὴ πάσης ἀρχῆς καὶ ἐξουσίας. Das Wort ἐξουσίας heifst ja eigentlich „aus dem Wesen heraus“; wir fanden, dafs die Seraphim die Engel der Liebe und Gnade Gottes seien; Liebe ist aber das Wesen Gottes — Gott ist die Liebe — und so wären dieselben also recht von dem Apostel bezeichnet als die höchsten Geistwesen, die aus dem Wesen Gottes sozusagen herausgetreten, herausgeschaffen worden sind: ἐξουσία. Ἀρχή aber wäre eine ganz passende Bezeichnung für die Cherubim als die Re-

präsentanten der Heiligkeit Gottes, die dieselbe in Kirche und Staat sollten bewahren, decken, beschirmen, und dieselbe gegen jede Verletzung bewahren, resp. die verletzte Heiligkeit durch Gottes Gerichte rächen helfen. Die κυριότητες und θρόνοι, für welche letztere Paulus in der Epheserstelle δυνάμεις nennt, beschäftigen uns hier nicht.

Wenn wir deshalb vorher sagten, daſs die Cherubim im Neuen Testament auſser der Apokalypse nicht vorkommen, und nun auch den Grund gesehen haben, so ist es um so leichter verständlich, warum sie gerade in der Offenbarung Johannis wiederum auftreten. Denn in dieser Apokalypse wird ja das letzte Gericht beschrieben mit allem, was dazu gehört. Nun kommen zwar auch in der Apokalypse die Cherubim dem Namen nach nicht vor, aber sie erscheinen als die Ezechielischen חַיּוֹת, die Lebewesen, mit demselben Namen, und doch etwas anders. Die Einzelbeschreibung brauche ich auch hier nicht vorzunehmen, da sie in den obengegebenen Citaten bereits geliefert ist. Warum aber erscheinen die Lebewesen hier anders als beim Ezechiel? Es ist nicht nötig, auf alle kleineren Unterschiede einzugehen. Es sind besonders zwei, die erwähnt zu werden verdienen. Es ist zuerst zu bemerken, daſs diese apokalyptischen חַיּוֹת, Lebewesen, sechs Flügel haben; beim Ezechiel aber nur vier, und auf der Bundeslade nur zwei, und Gen. 3, 24 werden gar keine erwähnt. Sechs Flügel hatten im Alten Bunde nur die Seraphim, und das waren die Engel der allerhöchsten Ordnung, wie wir gesehen haben, die Engel der Gnade. Es liegt offenbar ein Fortschritt vor. Gen. 3, 24 werden, wie gesagt, keine Flügel erwähnt. Es war die erste Verletzung der Heiligkeit Gottes. Der Bund des Paradieses war sozusagen gebrochen, und es handelte sich nur um die ersten Menschen und das Paradies, es bedurfte also der Flügel noch nicht.

Es folgte der Gesetzesbund, und Cherubim mit zwei Flügeln deckten die Bundeslade für das ganze Volk Israel geltend. Als auch dieser Bund soweit gebrochen war, dafs das göttliche Gericht hereinbrechen mufste, da deckten Cherubim mit vier Flügeln sozusagen das dem Gericht entrinnende und entronnene Volk Gottes, und zeigten dem Ezechiel die nach dem Zornesfeuer noch vorhandene Liebesglut des Bundesgottes. Jetzt aber, da das Endgericht gekommen nach der Offenbarung Johannis, da auch die erschienene Gnade in Christo verworfen ist, und ihr Ende erreicht hat, da haben die Lebewesen sechs Flügel, wie die Seraphim, denn das Amt der Seraphim und Cherubim, im höchsten Sinne derselben vereint in Christo Jesu, ist aus, und beide, die Seraphim als die Gnadenengel, und die Cherubim als die Heiligkeitsengel haben nun weiter nichts zu thun, als die Ehre zu geben dem Lamme, das erwürget ward. Darum sind auch die Lebewesen nicht mehr um den Thron herumschwebend wie die Seraphim Jes. 6 noch sozusagen unter dem Thron wie Thronträger, wie bei Ezechiel, Psalmen etc., sondern sie sind mitten im Thron. Die Vollendung des heiligen Liebeswillens und des heiligen Zorneswillens Gottes bleibt allein dem Sohne Gottes, dem alles Gericht ist übergeben vom Vater . . .

Daher erklärt sich denn auch die zweite Verschiedenheit der apokalyptischen חַיּוֹת von den Ezechielischen und zugleich die Übereinstimmung ihres Lobgesanges mit dem der Seraphim beim Jesaias (6, 3), nämlich, dafs die Lebewesen das Trishagion der Seraphim singen: heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt. Es bedarf nur noch erwähnt zu werden, dafs sich in diesem Lobgesang die tiefste Anbetung des heiligen Gottes zusammenfafst mit dem Lobgesange über die allerbarmende Gnade Gottes, die bisher sein Gericht

hat zurückgehalten über die, die seine verziehende Langmut der Gnade verachtet haben.

Im Neuen Testament ist die Heiligkeit Gottes gewahrt durch den Opfertod und das Liebesopfer des Sohnes Gottes, der nicht blofs heifst: „Mann Gottes“ (Gabriel) oder: „Wer ist wie Gott?“ (Michael), sondern der da heifst: „Immanuel“: „Gott mit uns“.[1])

---

[1]) Es ist auffällig, dafs sowohl beim Jesaias ein Seraph vor allen andern besonders hervorgehoben wird, und beim Ezechiel ein Cherub vor allen andern. Liegt es nicht nahe, anzunehmen, dafs diese beiden die resp. Fürsten sind in ihren betreffenden Einzelordnungen? Nun werden in der Schrift nur zwei Engel mit Namen genannt — abgesehen von den Apokryphen (Tobia: Raphael; vierten Esra: Uriel, Jeremiel, Sealthiel) und der jüdischen Tradition — nämlich Michael und Gabriel Michael heifst: Wer ist wie Gott? und wir sehen ihn, wo sein Name vorkommt, immer kämpfen für die Heiligkeit Gottes. Er ist der vornehmsten Fürsten einer, der dem Manne in Leinwand und goldenem Gürtel zur Hülfe kam, gegenüber dem Fürsten des Königreichs in Persenland, also einer der sogenannten Völkerengel, und man vergleiche damit, dafs der Fürst von Tyrus ein Cherub genannt wird, cf. auch den Fürsten von Griechenland; und Michael wird genannt: der grofse Fürst Michael, der für sein Volk stehet (Dan. 10, 13; 12, 1), und der nach Judä 9 „Engel“ des Herrn genannt wird (Sach. 3, 1. 2), und der Off. 12, 7 als ein solcher bezeichnet wird, der Engel unter sich hat. Sollte Michael etwa der oberste Cherub sein, der Fürst derselben, der das Heer der Cherubim führt unter Gott? Sein Name wie sein Amt spricht sehr dafür, und wenn wir bedenken, dafs die Cherubim das Amt haben, die Heiligkeit Gottes in Staat und Kirche zu bewahren, zu schirmen und zu decken, so wäre der Name Michael überaus passend. Dazu kommt noch etwas. Zwar sind wir gewöhnt, von den Zeiten der alten Kirche her bis auf den heutigen Tag z. B. in unserer Abendmahlsliturgie zu sprechen von Engeln und Erzengeln, aber in der heil. Schrift kommt das Wort nur zweimal vor, Judä 9 und 1. Thess. 4, 16, und zwar jedesmal nur im Singular, ja Judä 9 heifst es: *ὅ τε Μιχαὴλ ὁ ἀρχάγγελος*, also redend von Michael als einem, dem Erzengel, als ob es nur einen gäbe, und 1. Thess. 4, 16 schreibt Paulus: dafs der Herr kommen werde etc., *ἐν φωνῇ ἀρχαγγέλου*, mit Erzengelstimme, ohne jeden Artikel, als ob es nur einen Erzengel, und nur eine solche Stimme gäbe. Damit würde dann auch erklärt, warum Paulus nur von *ἀρχαί* spricht, denn die einzelnen Engel, die einer *ἀρχῇ* vorstehen, wären dann einzelne Cherubim, während das Haupt derselben *ὁ ἀρχάγγελος* — Michael — heifst. Gern gebe ich zu, dafs man im weiteren Sinne die Vorsteher oder Fürsten

Im ihm, in Jesu Christo, also ist die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes und die Liebe und Gnade Gottes in vollem Sinne vereint. Solange also die Zeit des Neuen Bundes dauert, waltet die Gnade Gottes, die in Christo Jesu allen Menschen erschienen ist, und es erklärt sich also leicht, weshalb weder die Cherubim noch die Seraphim im Neuen Testamente nicht weiter vorkommen bis zur Apokalypse. Aber die Zeit des Neuen Bundes ist eine beschränkte, wenn sie nun auch schon über 1800 Jahre dauert, und Jesus Christus selbst weissagt das Gericht, das hereinbrechen wird über die ganze Welt, zum ewigen Verderben über die, die auch den Sohn Gottes verschmäht haben, zum ewigen Heil über die, die seine Gnade im Glauben haben angenommen.

Fassen wir nun zum Schlufs noch in kurzen Sätzen zusammen, was sich aus unserer Arbeit als Resultat ergiebt:

I. Die Worterklärung ist unsicher und ist nicht mehr festzustellen, doch ist das Wahrscheinlichste — nicht, wie Dr. Seiss positiv sagt: „bedecken" —; sondern ist verwandt mit γρύψ, Greif, Sphinx etc., und die Grundbedeutung ist wahrscheinlich: „stark sein", cf. Michael: Wer ist wie Gott?

der einzelnen ἀρχαί „Erzengel" nennen kann, da das „Erz" ja dann nur eben „das einer ἀρχῇ Vorstehen" bezeichnete, aber im besonderen, ausgezeichneten Sinne spricht die Schrift nur von einem Erzengel, dem Michael. „Gabriel", d. h. „Mann" oder „Held Gottes" kommt nur vor, wo es sich um Gnade, Gnadenerweisung, Gnadenverkündigung handelt im Daniel, Lukas etc., sollte er etwa der Fürst der Seraphim sein? „Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet," heist es Luk. 1, 19. wo er dem Zacharias die Geburt des Johannes verkündigt. Die Strafe des Verstummens ist keine eigentliche Gerichtsstrafe, sondern eine Gnadenerweisung, durch welche Zacharias zum Glauben soll gebracht werden. Ein Seraph nimmt vom Altare die Glühkohle und reinigt den Propheten Jesaia. Jedenfalls wird Gabriel nur genannt, wo es sich um Gnadenerweisungen Gottes handelt — also im Einklang mit dem Amt der Seraphim, Michael nur, wo es sich um Gerichtserweisungen Gottes handelt, wenn auch beide selbstverständlicherweise nur als Diener Gottes handeln.

II. Ihr Wesen ist: sie sind Engel, Geistwesen der zweithöchsten Ordnung, indem die Seraphim die erste höchste Ordnung bilden; sie haben das Leben in geschöpflicher Weise in höchster Potenz, und haben deshalb die symbolischen vier Angesichter: Mensch, Löwe, Stier und Adler, und haben Flügel, Augen etc.

III. Ihr Amt ist, daſs sie die Heiligkeit Gottes wahren, daſs dieselbe nicht verletzt werde in Staat und Kirche, und wo sie verletzt worden ist, dieselbe zu bewahren, Zeugnis von derselben abzulegen, mitzuhelfen, sie zu rächen, und beim göttlichen Gericht über die Übertreter Handlangerdienste zu thun, weshalb sie allenthalben dort erscheinen, wo Gott sich aufmacht, Gerechtigkeit und Gericht walten zu lassen; zugleich aber lassen sie noch Raum für die Offenbarung der göttlichen Gnade bis zum Endgericht.

IV. Es giebt eine Rangordnung auch unter den Cherubim wie bei den Seraphim, indem ein Cherub von allen andern unterschieden wird. Der Fürst dieser Cherubim ist vielleicht Michael, der Erzengel, wie Gabriel vielleicht der Fürst aller Seraphim ist.

V. Auch die Cherubim wie die Seraphim sind nur dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst derer, die ererben sollen die Seligkeit (Hebr. 1, 14), wenn sie auch zu ganz besonderem Dienste Gottes an den Menschen verordnet sind.

VI. Die Völkerengel (Dan. 10, 12. 20) sind vielleicht einzelne Cherubim für jeden einzelnen Staat, eine ἀρχήν, und der Engel des Volkes Israel, — ist nicht Ephraim mein erstgeborner Sohn — ihr Fürst als ἀρχάγγελος.

